Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: Polen und Danzig: In den Ausgabestellen und Filialen monatl. 3.50 zł. mit Zustellgeld 3.80 zł. Bei Postbezug monatl. 3.89 zł. vierteljährlich 11.66 zł. Unter Streifband monatl. 7,50 zł. Deutschland 2.50 RM. — Einzel-Nr. 25 gr. Sonntags-Nr. 30 gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung 2c.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Fernruf Nr. 3594 und 3595.

Anzeigenpreis: Polen und Danzig die einspaltige Millimeterzeile 15 gr, die Millimeterzeile im Reklameteil 125 gr. Deutschland 10 bzw. 70 Pf.. übriges Ausland 50% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift u. schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Postscheckkonten: Posen 202157. Danzig 2528. Stettin 1847.

Nr. 246 — **Bromberg,** Freitag, den 26. Oktober 1935. — **59. Jahrg.**

Kościałkowskis Programm.

Der Herr Ministerpräsident hat das Wort.

Warschau, 24. Oktober. (Eigene Meldung.) Heute vormittag um 10 Uhr trat der Sejm zu einer außerordentlichen Sitzung zusammen, um das Gesetz für die Vollmachten des Staatspräsidenten zu beschließen. Sejmmarschall Car eröffnete die Sitzung. Nach Erledigung einiger Formalitäten ging man zur Tagesordnung über.

Ministerpräsident Kościałkowski

ergriff sodann das Wort zur Begründung der Regierungsvorlage. Der Ministerpräsident betonte eingangs, daß die Regierung an und für sich Gegner derartiger Sondergesetze sei. Jedoch verlange die Verantwortung gegenüber dem Staat in der gegenwärtigen Finanz- und Wirtschaftslage derartige Ausnahmebestimmungen. Eine der Hauptaufgaben der Regierung sei es, das Volk dem Staat und der Regierung näherzubringen.

Die psychische Krise sei größer als die Wirtschaftskrise.

Dem Problem der Arbeitsbeschaffung und demjenigen des Arbeitsschutzes würden von seiten der Regierung die größte Aufmerksamkeit geschenkt. Staat und Volk müßten eins werden, und das Volk muß bereit sein, für den Staat in den Zeiten der Not Opfer auf sich zu nehmen.

Ministerpräsident Kościałkowski gab sodann eine programmatische Regierungserklärung ab, die sich hauptsächlich auf die großen in Angriff zu nehmenden Wirtschaftsprobleme bezog, die klar durchdacht war und in ihrer ganzen Anlage ein Zielbewußtsein und Energie verrät. Die Erklärung wurde wiederholt von einem im Sejm seit langem nicht mehr gewohnten stürmischen Beifall der Abgeordneten unterbrochen, besonders an den Stellen, in denen sich der Ministerpräsident mit den Auswüchsen des Finanzapparates, mit den Mängeln bei der Verteilung des Volkseinkommens und mit der Unhaltbarkeit der gegenwärtig noch geltenden Sozialversicherung befaßte. Die wirtschaftliche Seite des Regierungsprogramms fand eine so breite und gründliche Erörterung, daß kein Teil der viel verzweigten Staats- und Privatwirtschaft außer acht blieb.

Zunächst sprach Ministerpräsident Kościałkowski über die

Mängel in der Finanzverwaltung.

Es werde in diesem Falle rücksichtslos durchgegriffen werden, um auch den Personalbestand des Finanzapparates so zu gestalten, daß der Bürger das unbedingte Gefühl erhalte, daß ihm für seine Opfer auch unbedingtes Recht widerfahre. Es müsse alle Energie angewandt werden, um die Gesundung des Finanzapparates durchzuführen. Die Auswüchse der Zwangsversteigerung in Steuersachen müßten gehemmt werden. **Es ginge nicht an, daß man dem kleinen Landwirt die letzte Kuh und dem Handwerker das letzte Handwerkszeug verkaufe, weil solche Maßnahmen in der Bevölkerung nur das Gefühl des Unrecht-Leidens hervorrufen, den armen Bürger mutlos und ihn zur weiteren Arbeit unfähig machen müßten. Der Bürger müsse empfinden, daß er gerecht behandelt werde.** Übergriffe sollen in Zukunft schwer bestraft werden. Die Regierung verlange aber auch von den Bürgern den guten Willen für eine Zusammenarbeit. Nur in dieser Zusammenarbeit werden alle Schwierigkeiten überwunden werden.

Ministerpräsident Kościałkowski fuhr dann fort, er wolle keinen unberechtigten Optimismus hervorrufen, sondern wolle mit soldatischer Offenheit bekennen, daß die wirtschaftliche Lage, in der sich Polen befinde, außerordentlich ernst sei. Es seien viele Fehler der Wirtschaft zu überwinden. Aber genau so, wie er es als Innenminister gehalten habe, so werde er auch als Ministerpräsident nicht die leichtere Lösung, sondern die schwerere suchen, weil nur durch die schwereren Kämpfe eine radikale Lösung möglich sei. Diese radikale Lösung verlange der Arbeitslose, der Arbeiter und die Gesamtheit des polnischen Volkes. Der Grundgedanke, von welchem die Regierung ausgehe, liege in einer

besseren und gerechteren Verteilung des Volkseinkommens.

Aus diesem Grunde müsse ein **Kampf mit den ungesunden Methoden des Handels und der Produktion** aufgenommen werden. Die selbständige Preispolitik, insbesondere der Kartelle, werde rücksichtslos dem Nutzen der Gesamtheit der Wirtschaft untergeordnet werden. Das sich neu bildende Kapital dürfe nicht wie bisher sofort wieder ausgesaugt werden, um dadurch jede Privatinitiative zu ersticken. Das tot und brach liegende Kapital der Selbstverwaltungsorganisationen des Staates und der staatlichen Organisationen und der verschiedenartigsten Fonds des Staates müsse mobil gemacht werden. Dazu gehört aber als größte und wichtigste Aufgabe, **daß der Staatshaushalt ausgeglichen werden muß.** Der Druck des Staatshaushalts-Defizits könne unmöglich länger auf der Wirtschaft Polens lasten. **Die Stabilität der Währung und den Ausgleich des Staatshaushaltes habe sich die Regierung zum unerschütterlichen Grundsatz gestellt.**

Man könne dabei zwei Wege beschreiten: den einen, der nur die Gegenwart beachtet, den anderen, der in die Zukunft weist. Die Regierung sei gewillt, den zweiten Weg zu gehen, auch wenn er der schwerere ist. Wenn die Regierung den völligen Ausgleich des Staatshaushalts erstrebe, dann müsse sie die Ausgaben- und Einnahmenseite auf das genaueste prüfen. Auf der Ausgabenseite werde der Posten für das Heer so eingerichtet werden,

daß das polnische Heer alles erhalte, was zur Erfüllung seiner Aufgabe notwendig sei. (Beifall.)

Der letzte Staatshaushaltsplan erreiche eine Höhe von 1,9 Milliarden Złoty gegenüber mehr als 3 Milliarden im Jahre 1929/30. **Das heutige Budget sei für einen Staat wie Polen unwahrscheinlich niedrig, wobei das notwendige wirtschaftliche und kulturelle Leben zum Ersterben gebracht werden.** Aus diesem Grunde werde der Staatshaushalt etwas erhöht werden.

Die Regierung werde auf der Seite der Ausgaben

radikale Sparmaßnahmen

in erster Linie in den staatlichen Betrieben durchführen und werde vor nichts zurückschrecken. Auf der Seite der Einnahmen werde die Regierung eine

außerordentliche Besteuerung von Dotationen und Tantiemen

vornehmen; sie werde auch die Progressivität nach oben hin bedeutend steigern. Diese Steuer werde jährlich 160 Millionen Złoty einbringen. Dagegen sollen

einzelne Steuern ermäßigt

werden, so in erster Linie soll der Kommunalzuschlag für die Grundsteuer um 50 Prozent gesenkt werden, und zwar aus dem Grunde, weil die Regierung unbedingt

die Rentabilität der Landwirtschaft als wichtigste Voraussetzung für eine Gesundung der Gesamtwirtschaft herbeiführen will.

(Starker Beifall) Ferner soll die Lokalsteuer ermäßigt werden; für Kleinwohnungen wird sie sogar ganz aufgehoben. Ministerpräsident Kościałkowski erwähnte dann noch andere Steuern, deren Ermäßigung angestrebt wird. Dann werde die Regierung unbedingt die

Preissenkung für Industrieartikel

durchführen und werde selbst in dieser Beziehung vorangehen, indem sie die Eisenbahntarife für Warentransporte bedeutend senkt. Als ebenso wichtiges Problem wird die Regierung die

Reform der Sozialversicherung

vornehmen, um den Versicherten das Gefühl zu verschaffen, daß er nicht weiter eine kaum tragbare Belastung erdulde

(Lang anhltender Beifall.) Zur Entschuldung der territorialen Selbstverwaltungen werde die neue Regierung den bereits von anderen Regierungen beschrittenen Weg weiter verfolgen.

Der Ministerpräsident schloß seine bedeutsamen Ausführungen mit dem Hinweis, daß **eine Atmosphäre des allgemeinen Vertrauens** geschaffen werden müsse. Von den einzelnen werden aber auch **schwere Opfer** verlangt werden. Diese Opfer sollen aber gemeinsam vom Staat und seinen Bürgern getragen werden. Polen sei kein isoliertes Gebilde, es bestehe aus 33 Millionen Meschen, die

noch einen Glauben und eine Hoffnung auf ein besseres Morgen

hätten. Diese Hoffnung dürfe nicht enttäuscht werden. Die Regierung wolle im Sinne der Weisungen des Marschalls Piłsudski handeln, dessen Grundsatz gewesen sei, schnell und gründlich handeln.

Die **Minderheitenfrage** wurde vom Herrn Ministerpräsidenten nicht berührt.

Kwiatkowski über Mißverhältnisse der polnischen Wirtschaft.

„Disproportionen" (= „Mißverhältnisse").

nennt sich ein interessantes Buch „über das frühere und das gegenwärtige Polen", das den **neuen polnischen Vize-Ministerpräsidenten und Finanzminister Ingenieur Kwiatkowski** zum Verfasser hat. Aus diesem Buche zitiert der „Kurjer Poznański" einige Stellen, die schon deshalb das öffentliche Interesse fesseln dürften, weil man daraus auf die bevorstehende Tätigkeit unseres neuen Wirtschaftsführers Schlüsse ziehen kann. In dem Buche heißt es u. a.:

„Nach den Angaben des kleinen Statistischen Jahrbuches für die Jahre 1933/34 hatten die Vereinigten Staaten 32 487 Konkurse, Frankreich 19 650, Italien 17 693, England ohne Schottland ungefähr 8 000, Deutschland 6 593, die Tschechoslowakei 2 844, die Schweiz 18 848, Österreich 1 659 und Polen nur 572.

„Aus welchem Grunde wird für Polen eine so niedrige Konkursziffer für zwei Jahre notiert? Sollte bei uns die Lage besser sein als im Auslande? Oder sollte der Verlauf der Krise bei uns milder gewesen sein? Wir wissen, daß dem nicht so ist. Warum also?

„Wir sind der Ansicht, daß unsere pfändungsfeindliche Politik zu weit geht, weil sie den Schuldner in übermäßiger Weise vor dem Gläubiger schützt. Die Zahl der Konkurse steht in keinem Verhältnis zu der Zahlungsfähigkeit der überwiegenden Anzahl der Firmen. Ist eine solche radikale Politik zum Schutze des Schuldners gesund? Die Entscheidung darüber überlassen wir dem Leser.

„Das Gewerberecht sieht vor, daß die Handwerkskarte erlangt werden kann auf normale Weise (nach dreijähriger Praxis) oder im Wege der Ausnahme, d. h. auf Grund eines Dispenses. Im ersten Halbjahr dieses Jahres haben auf normalem Wege 2000 Personen die Handwerkskarte erhalten und auf nicht normale Weise, d. h. auf Grund eines Dispenses, 6 000. Frage: Welches ist nun der normale und welches der Ausnahmeweg?

Von 29 Millionen to Kohle, die im Jahre 1934 gefördert worden sind, hat Polen 10 Millionen ausgeführt. 8,4 Millionen to verbrauchte die eigene Industrie, 3 Millionen die Eisenbahn usw. Um den Kohlenexport aufrecht zu erhalten, müssen wir in Gestalt eines hohen Inlandpreises einen Tribut entrichten. Welches ist nun der Unterschied zwischen dem Inlandpreise und dem Exportpreise?

„Der Durchschnittspreis für die Exportkohle loco polnische Grenze, überwiegend loco Gdingen/Danzig, beträgt einschließlich der Eisenbahntransportkosten 16,2 Złoty für die Tonne. Dagegen war die Kohle für den Inlandbedarf loco Grube (also ohne Transport) um 60 Prozent teurer; man bezahlte dafür nämlich 24 bis 26 Złoty.

„Indem wir die Konkurrenzfähigkeit für unsere Kohle schaffen, schwächen wir gleichzeitig die Konkurrenzfähigkeit unserer anderen Produkte, da der Kohlenpreis doch in die Produktionskosten verrechnet werden muß. Infolge des hohen Kohlenpreises ist z. B. unser Zement teurer als der Auslandszement, der mit unserer Kohle hergestellt wird, und zwar der Zement um 2,70 Złoty pro 100 Kilogramm, der Kalk um 2,60 Złoty, die Tonne Stahl um 9 Złoty usw. Ähnlich verhält es sich mit den Preisen für elektrischen Strom und mit den Preisen für andere Produkte.

„Bekanntlich haben wir neben unserem normalen Eisenbahntarif eine Reihe besonderer Tarife: touristische, sportliche, Versammlungs-, Beamten-, Eisenbahner-Tarife, ferner Tarife für Ritter des Ordens „Virtuti militari", für Abgeordnete usw. Im Endergebnis kommen auf 138 Millionen Reisende im Laufe des Jahres kaum 38 Millionen Reisende zu normalem Tarif. Der Rest zahlte den Ausnahmetarif. Dieser Rest betrug 73 Prozent. Wir fragen von neuem: Welcher Tarif ist nun der normale?

Im Jahre 1934 wurden 87 Prozent aller Auslandspässe zu ermäßigten Preisen ausgegeben, nur 13 Prozent der Auslandsreisenden zahlte die normale Gebühr.

Auf dem Wege nach Klein-Asien.

Der Flug des Majors Karpiński.

Bukarest, 23. Oktober. (PAT) Der polnische Flieger, Major Karpiński, der einen Flug nach Australien unternimmt, und der in Bukarest eine Zwischenlandung durchführen mußte, konnte heute früh 9 Uhr OEZ starten. Die nächste Etappe ist Stambul. Zum Abschied der Flieger waren der polnische Militärattaché bei der Gesandtschaft in Bukarest und sein Stellvertreter auf dem Flugplatz erschienen. Die atmosphärischen Bedingungen waren außerordentlich günstig.

Bei der Behebung der Reifenpanne haben die rumänischen Behörden ein großes Entgegenkommen und jegliche Hilfe bewiesen.

Innere Kämpfe in Litauen.

In einem Telegramm aus Kowno schildert die Pariser „Information" die Stimmung in Litauen nach der Veröffentlichung der Ergebnisse der Memelwahl. Der Sieg der Nationalsozialisten bei diesen Wahlen habe in Litauen eine wahre Panik hervorgerufen, die ihren Ausdruck auch an der Börse und in der Tatsache der Zurückziehung der Einlagen aus den Banken fand. Infolgedessen habe die litauische Währung eine ernstliche Erschütterung erfahren, so daß die Regierung gezwungen gewesen sei, drakonische Verordnungen für ihren Schutz zu erlassen. Trotzdem habe der Kapitalabfluß nicht aufgehört und die Golddeckung des Lit sei stark zurückgegangen.

Alle diese Tatsachen, so schreibt die „Information" weiter, kommen gerade zu einer Zeit, da das Kabinett eine ernste Krisis durchmacht. Ministerpräsiden Tubelis soll binnen kurzem zurücktreten, und um seinen Platz entwickelt sich schon jetzt ein erbitterter Kampf zwischen der zivilen Gruppe mit dem Justizminister Silingas an der Spitze und der Oberstengruppe, die Oberst Rakstitis leitet, ein Verwandter des

Präsidenten Smetona. Außerdem bestehen noch persönliche Konflikte. Die meisten Chancen hat Oberst Merkys, der ehemalige Gouverneur von Memel, augenblicklich Bürgermeister von Kowno. Sein persönlicher Gegner ist aber Justizminister Silingas. Andererseits fordert der Generalstab, daß mit Rücksicht auf den Ernst der Lage und die äußere Gefahr das Staatsruder in die Hände des Militärs übergeht. Diese Gruppe propagiert die Kandidatur des Obersten Raksitis zum Ministerpräsidenten. Der bisherige Außenminister Lozoraitis würde dann im Amt bleiben. Infolge der gespannten inneren Lage und der sich andauernd wiederholenden Bauernunruhen wird, so heißt es zum Schluß, Präsident Smetona eine sehr schwere Aufgabe zu erfüllen haben.

*

Memelfrage vor dem Unterhaus.

Hoare glaubt Litauens Versicherungen.

Der liberale Abgeordnete Mander fragte am Mittwoch im Unterhaus den Außenminister, ob er eine Erklärung über die Lage im Memelgebiet und über die Aussichten der Bildung einer Regierung abgeben könne. Sir Samuel Hoare antwortete darauf:

„Ich freue mich, sagen zu können, daß sich die Lage im Memelgebiet sehr gebessert hat, seitdem diese Frage hier zum letztenmal erwähnt worden ist. Wie das Unterhaus weiß, sind die kürzlichen Wahlen zum Landtag in einer befriedigenden Atmosphäre verlaufen. Sie haben Ergebnisse gebracht, die auf allen Seiten als der genaue Ausdruck der Wünsche der Bevölkerung erblickt werden. Überdies hat die Litauische Regierung den anderen Unterzeichnern der Memelkonvention versichert, daß unverzüglich nach den Wahlen ein Direktorium gebildet werde, das sich das Vertrauen des Landtages erfreue, und ich habe keinen Grund, zu glauben, daß diese Versicherung nicht gehalten werde.

Ich denke, das Haus wird darin übereinstimmen, daß die jüngste Geschichte dieser Frage den Vorteil zeigt, der darin liegt, daß die Regierung eine führende Rolle in einer internationalen Aktion zur Sicherung der Erfüllung von Verpflichtungen als einer wesentlichen Bedingung für gute Beziehungen zwischen den Völkern übernimmt. **Die Regierung wird auch weiterhin die Lage im Memelgebiet sorgfältig beobachten und dieselbe Politik in Zukunft anwenden, sollte es notwendig werden, weitere Schritte zu tun, was, wie ich vertraue, nicht der Fall sein wird.“**

Widerstand bis zum letzten Mann.

Die italienische Offensive im Norden wird, wie JNS aus Addis Abeba meldet, ungefähr innerhalb einer Woche erwartet. Der Negus hat dem Oberkommandierenden Ras Seyoum „Widerstand bis zum letzten Mann“ anbefohlen. Die jetzigen abessinischen Verteidigungsstellen sollen gehalten werden. Das bedeutet jedoch nicht, daß der Kaiser die bisherige Strategie des langsamen Zurückweichens und des Kleinkrieges völlig aufgegeben habe. Die italienische Offensive soll

in vier gleichzeitig erfolgenden Vorstößen

geplant sein. Der Hauptstoß soll von der östlichen Flanke der Italiener erfolgen mit dem Ziel, durch das Flachland von Danakil vorzustoßen. Man habe diesen Weg trotz des Wassermangels in dieser Wüste deswegen vorgezogen, weil die Vorstöße in dem unwegsamen Gebirgsland in direkter südlicher Richtung zu langsam vorwärtsgehen und zuviel Verluste erforderten.

An der Südfront bereitet General Graziani, der durch den Vorstoß an den Webbi Schebeli seine linke Flanke entlastet hat, einen Vorstoß auf Gorahai vor. Im Augenblick sind die Operationen noch immer durch heftige Regengüsse aufgehalten.

Die Linie der italienischen Stellungen im Sudan verläuft zurzeit etwa folgendermaßen: Dolo (an der abessinisch-italienischen Somaligrenze gelegen, wo sie vom Ganale Doria geschnitten wird) — Dagnerai (am Webbi Schebeli, etwa 60 Kilometer von der Grenze) — östlich des Fafan-Flusses nach Norden — etwa 60 Kilometer südlich von Gorahai nach Nordosten — südlich von Gerlogubi vorbei — in der Gegend von Ual-Ual langsam nach Norden einbiegend und an der Grenze von Britisch-Somaliland entlang ziemlich weit nach Abessinien vorstoßend. Die Hauptmassen der abessinischen Truppen dürften wohl bei Harrar und Djipdjiga, 40 bis 50 Kilometer südöstlich von Diredaua an der Bahn Addis Abeba—Djibuti liegen.

Schwere Kämpfe an der Somalifront?

Aus Addis Abeba wird gemeldet, daß auf Grund der in der abessinischen Hauptstadt eingegangenen Berichte mit größeren italienisch-abessinischen Gefechten in naher Zukunft zu rechnen sei. Unbestätigten Gerüchten zufolge soll im Süden Abessiniens bereits eine schwere Schlacht im Gange sein. Der abessinische Befehlshaber Ras Desta stehe mit etwa 300 000 Mann einem italienischen Kontingent von 140 000 Mann gegenüber und zwar auf einer Front, die sich vom Webbi Schebeli nordwärts erstrecke. Der rechte Flügel der abessinischen Truppen, der seinen Stützpunkt am Schebeli habe, sei in ein Gefecht mit den Italienern eingetreten. Der linke Flügel, der unter dem Oberbefehl von General Graziani stehenden italienischen Truppen bewege sich nordwärts.

Ras Gugsas Sohn als Gouverneur eingesetzt.

DNB meldet aus Addis Abeba:

Nach hier eingetroffenen Meldungen haben italienische Flugzeuge an der Nordfront Flugblätter abgeworfen, die folgenden Inhalt haben: „An das Volk von Tigre! Auf Befehl König Emanuels III. und Mussolinis hat General de Bono Seine Hoheit Haile Selassie, den Sohn Ras Gugsas, zum Gouverneur der Gebiete Allawa und Takasse ernannt. Volk von Tigre, seid glücklich, daß das Haus des Kaisers Johannes mit Hilfe der Italienischen Regierung wieder auferstehen wird! Gehorcht ihm wie uns! Gegeben zu Adigrat.“

Ein Nachfolger für Ras Gugsa ernannt!

An Stelle des zu den Italienern übergelaufenen Ras Gugsa wurde der Dedjas Kassa Sebhat mit dem Oberbefehl über die abessinischen Truppen in der Provinz Agame betraut. In diesem Gebiet sind die italienischen Truppen bis Edaga Hamus vorgedrungen, wo sie sich verschanzt haben. Die Neubesetzung des Oberbefehls in diesem Frontabschnitt wird als Beweis dafür angesehen, daß man ernsthaft versuchen will, den italienischen Einfall aufzuhalten und die strategisch wichtigen Stellungen, die die Möglichkeit für militärische Operationen großen Stils bieten, auf jeden Fall in abessinischen Händen zu behalten.

Der abessinische Kriegsminister an der Nordfront.

Nach Meldungen aus Addis Abeba hat sich der abessinische Kriegsminister Ras Mulugeta in die Provinz Tigre an die Nordfront begeben, um die Verteidigungsstellen der Abessinier zu besichtigen. In seiner Begleitung befindet sich der kubanische Hauptmann Francis Alex. Der Kubaner erhält ein Frontkommando. Es ist der erste Weiße, der abessinische Truppen an der Front befehligen wird.

Wie lange dauert die Eroberung Abessiniens?

Generalmajor Temperley schreibt im Londoner „Daily Telegraph“: Wenn die Italiener ihren Vormarsch in dem jetzigen Tempo fortsetzen, so würden sie voraussichtlich mindestens drei Jahre brauchen, um Addis Abeba zu erreichen, da ihnen jedes Jahr nur die sieben Monate der trockenen Jahreszeit zur Verfügung ständen. Tatsächlich scheine der italienische Generalstab Mussolini vor Monaten warnend darauf hingewiesen zu haben, daß es vielleicht drei Jahre dauern werde, bis die abessinische Hauptstadt erreicht sei, und daß die endgültige Unterwerfung des übrigen Landes weitere drei bis vier Jahre erfordern werde.

Die italienischen Frauen sollen auf ausländische Luxusartikel verzichten.

Das römische „Giornale d'Italia“, dessen Leitartikel schon seit einiger Zeit ernste Mahnungen an das italienische Volk richten, sich mit Umsicht und Vorbedacht auf die unvermeidlichen Sühnemaßnahmen zu rüsten, erläßt am Dienstag einen flammenden Aufruf an die italienischen Frauen, sich einer einfachen Lebensführung voll Ernst und Sparsamkeit zu befleißigen, da gerade sie im Kreise der Familie mit gutem Beispiel voranzugehen hätten. Energisch müßten die italienischen Frauen jede Verwendung von Erzeugnissen vermeiden, die aus den Sanktionsführenden Ländern eingeführt würden. Ganz besonders soll der Bannstrahl ausländischer Luxusartikel, wie Stoffe, Moden und Parfümerien treffen. Jeder derartige Einkauf bedeute eine Verminderung des italienischen Goldbestandes und eine Schwächung der italienischen finanziellen Widerstandskraft. Nunmehr sei endgültig Schluß damit zu machen, daß jährlich Hunderte Millionen Lire für italienische Fraueneitelkeit ins Ausland fließen.

Der Aufruf klingt in der Hoffnung aus, daß sich die Frauen Italiens an jedem Platz in die kämpferischen Reihen der Nation eingliedern und damit zur Verteidigung des italienischen Goldschatzes beitragen werden, der für den Erwerb von Kohlen, Petroleum, Eisen und Gummi, die das tägliche Brot für die italienische Kriegsindustrie bilden, vorbehalten bleiben müsse.

Abessinien-Regelung muß alle Parteien befriedigen.

Baldwins Unterhausrede.

Aus London wird gemeldet:

Die politische Aussprache im Unterhaus wurde am Mittwoch mit einer Rede des Ministerpräsidenten Baldwin fortgesetzt. Er stellte zunächst fest, daß jedes Wort, das der Außenminister am Dienstag gesprochen habe, die volle Unterstützung eines einigen Kabinetts habe und daß der Minister für Völkerbundangelegenheiten während seiner Tätigkeit in Genf in ständiger Fühlung mit seinen Kollegen in London gewesen sei, die sein Vorgehen einmütig billigten, und wandte sich dann gegen die Kritiker, die der Ansicht seien, daß es eine Hintertür gäbe, die es England ermögliche, hinter dem Rücken von Genf vorzugehen.

Nichts derartiges sei beabsichtigt. Jede etwaige Regelung müsse eine für alle drei Parteien, Italien, Abessinien und den Völkerbund, gleich annehmbare Lösung darstellen. Wenn eine Regelung erzielt werden könnte, die die Dauer des Krieges beträchtlich abkürzt oder die Welt von der Furcht einer möglichen Ausbreitung des Krieges befreit, so mache dies jede Anstrengung wert, vorausgesetzt, daß der oben erwähnte Grundsatz aufrechterhalten werden könne.

Nach seiner Ansicht habe der Völkerbund unter den bestehenden Verhältnissen Besseres geleistet, als seinerzeit beim Beginn seiner Arbeiten angesichts der ungeheuren Schwierigkeiten der Lage erwartet worden sei. Man habe es nicht mit einem so umfassenden Völkerbund zu tun, wie er seinen Begründern vorgeschwebt habe, sondern mit einem Völkerbund, den drei der mächtigsten Staaten der Welt liegengelassen hätten und der sich vielleicht nur einer schwankenden Unterstützung durch einige seiner Mitglieder erfreue.

Der Ministerpräsident unterstrich dann seine bereits in Worcester gemachten Ausführungen sowie die Rede Hoares und erklärte, daß England kein isoliertes Vorgehen beabsichtige; England gedenke nicht weiter zu gehen, als es der Völkerbund in seiner Gesamtheit tun werde.

Niemals habe England an einen Krieg gedacht.

(Beifall) Es mißbillige schon den Gebrauch dieses Wortes. Es könne nur zu einer gefährlichen Geistesverfassung besonders in den Ländern führen, die in der Berichterstattung von dem abhängen, was ihnen ihre Regierung vorlegte.

Alsdann sprach Baldwin über die

Wiederaufrüstung.

Die Lehren der letzten Krisen hätten es England klar gemacht, daß es im Interesse des Weltfriedens wesentlich sei, die englischen Verteidigungsstreitkräfte stärker zu machen, als sie heute seien. Es handele sich um eine Verstärkung der Verteidigungsdienste innerhalb des Genfer Rahmens für die Sache des internationalen Friedens und nicht zur selbstsüchtige Zwecke.

Nach seiner Ansicht sei es von lebenswichtiger Bedeutung, daß England in der Zukunft den Grundsatz der kollektiven Sicherheit nicht leichtfertig aufgeben sollte. Sollte es sich erweisen, daß der Völkerbund unangemessen sei, so müsse man zusehen, welche Schritte getan werden könnten, um ihn brauchbar zu machen.

Der Ministerpräsident wandte sich dann dem innerpolitischen Problem der Auflösung des Unterhauses und der Ausschreibung von Neuwahlen zu. Vor der Auflösung gedenke die Regierung lediglich noch gewisse Empfehlungen des Ausschusses für die Arbeitslosenversicherung in die Tat umzusetzen. Was die Absicht der arbeiterparteilichen Opposition angehe, einen Mißtrauensantrag gegen die Regierung wegen der Arbeitslosigkeit auf den Tisch des Hauses zu legen, so bedauere er, keine Zeit für eine Erörterung zur Verfügung stellen zu können.

Neuwahlen am 14. November.

Schließlich gab Baldwin bekannt, daß als Zeitpunkt für die Abhaltung von Neuwahlen zum Parlament Donnerstag, den 14. November, bestimmt worden ist. Das neugewählte Parlament wird am 26. November zur Wahl des Sprechers und zur Vereidigung zusammentreten. Die feierliche Eröffnung des neuen Parlaments erfolgt am 3. Dezember durch den König.

Zu spät.

Nach dem englischen Außenminister hatte am Dienstag der neue Oppositionsführer Attlee gesprochen. Er beschuldigte Mussolini, daß er den Frieden gebrochen und die ganze Welt in Gefahr gebracht habe. Der Englischen Regierung warf er vor, daß sie zu spät in den italienisch-abessinischen Streit eingegriffen und durch ihr unentschlossenes Verhalten im japanisch-chinesischen Streit die Italiener zu ihrem jetzigen Vorgehen ermutigt habe. Die Arbeiterpartei setze sich für wirtschaftliche Sühnemaßnahmen und für das Völkerbundsystem ein. Schließlich kündigte er an, daß die Opposition einen Mißtrauensantrag gegen die Regierung wegen der vorzeitigen Wahl einbringen werde. Der Führer der liberalen Opposition, Sir Herbert Samuel, erklärte, daß seine Partei die von der Regierung eingeleiteten Sühnemaßnahmen voll unterstütze. Samuel forderte eine Völkerbundreform, um berechtigte Beschwerden von Staaten behandeln zu können. Drei Viertel der Welt seien im Besitz von neun Staaten, während die anderen 50 Nationen, darunter Deutschland, Japan und Italien, sich mit einem Viertel begnügen müßten und von der Kolonialpolitik so gut wie ausgeschlossen seien. Der frühere Oppositionsführer Lansbury sprach sich gegen jede Anwendung von Sühnemaßnahmen aus. Er forderte eine Konferenz zur Änderung des Versailler Vertrages und eine andere für die Neuverteilung der Rohstoffe und Weltmärkte.

Enttäuschung in Abessinien über die Rede Hoares.

Reuter meldet aus Addis Abeba, daß die Rede Sir Samuel Hoares eine beträchtliche Enttäuschung in abessinischen Kreisen hervorgerufen habe. Viele führende Abessinier hätten gehofft, daß England gewisse halbmilitärische Sühnemaßnahmen ins Auge fassen würde. Man sei in Addis Abeba der Ansicht, daß die wirtschaftlichen Sühnemaßnahmen voraussichtlich dem italienischen Einmarsch kein Ende setzen würden.

Gerüchteweise verlautet, daß der Negus den seit 1916 bei Harrar gefangen gehaltenen früheren Kaiser Lidij Jasu angesichts des italienischen Vormarsches auf Harrar in die Gegend von Galla hat bringen lassen.

Oesterreich verpachtet Italien das Münzrecht von Maria-Theresien Talern.

Die Wiener Münze hat, wie die „Schlesische Zeitung“ meldet, an Italien die Ausprägung von Theresien-Talern verpachtet. Die Maria Theresien-Taler, die aus dem Jahre 1780 stammen, werden jetzt in neuer Serie von Italien in Wien unter österreichischer Aufsicht neu ausgeprägt. Dieser Vorgang hat hochaktuelle Bedeutung, denn **der Maria Theresien-Taler ist das einzige in Abessinien und den Nachbarländern anerkannte Zahlungsmittel**, da die Eingeborenen Banknoten usw. nicht annehmen. Die Bereitwilligkeit der Wiener Regierung zur Verpachtung des Ausprägerechts bedeutet, daß die Italiener auf diese Weise allein in den Besitz neu geprägter Maria Theresien-Taler kommen können, während Abessinien nicht mehr in der Lage ist, einen gleichen Auftrag nach Wien zu geben.

Wird Polens Gesandter in Prag abberufen?

Wie die reichsdeutsche Presse meldet, hat die Polnische Regierung ihren Gesandten in Prag Grzybowski abberufen und beschlossen, zunächst keinen Nachfolger zu ernennen, sondern sich in der Tschechoslowakei nur durch einen Geschäftsträger vertreten zu lassen. Dieser Umstand lasse, so nimmt man in Berlin an, die Ansicht der Polnischen Regierung erkennen, daß zwischen Prag und Warschau nicht mehr von engeren nachbarlichen Beziehungen die Rede sein könne.

Diese Meldung eilt, wie wir auf Anfrage bei der amtlichen Polnischen Telegraphen-Agentur erfahren, den Tatsachen voraus. Sie stütze sich auf Gerüchte, die bis jetzt noch keine offizielle Bestätigung erfahren haben. Tatsache ist nur, daß der bisherige polnische Gesandte in Prag, der zurzeit in Warschau weilt, demnächst zum Unterstaatssekretär im Ministerpräsidium ernannt werden soll.

Jüdiche Hetze in Amerika gegen die Olympischen Spiele 1936.

Einer Havas-Meldung zufolge hat der Präsident des Olympischen Komitees, Staatssekretär Lewald, dem Präsidenten des amerikanischen Leichtathletenverbandes Mahoney, ehemaligen Richter am Obersten Gerichtshof der Vereinigten Staaten, brieflich mitgeteilt, daß den Juden gegenüber an den olympischen Spielen keine diskriminierenden Maßnahmen ergriffen werden sollen. Mahoney beantwortete das Schreiben mit der Feststellung, der Leichtathletenverband bleibe auch weiterhin überzeugt davon, daß die deutschen Juden von der Teilnahme an den Olympischen Spielen 1936 ausgeschlossen seien, und daß wegen dieser Diskriminierung der Verband der Leichtathleten in den Vereinigten Staaten an diesen Spielen nicht teilnehmen werde.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 24. Oktober.

Trüb und regnerisch.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet kalte Nordostwinde bei allmählichem Übergang zu trübem und regnerischem Wetter an.

Gegen die Unsicherheit auf den Straßen.

Die Unsicherheit auf den Straßen nimmt in letzter Zeit geradezu beängstigende Formen an. Wir berichteten kürzlich, daß ein Bürger in den Abendstunden in der Nähe des Weltzienplatzes von Unbekannten überfallen, niedergeschlagen und schwer verletzt worden ist. Ein ähnlicher Vorfall ereignete sich am Dienstag in der Danzigerstr. in der Nähe der Fa. Musolff gegen ½7 Uhr abends, also zu einer Zeit, des stärksten Verkehrs. Zwei Schüler der II. und III. Gymnasialklasse des Deutschen Privatgymnasiums wurden plötzlich erst von einem ihnen völlig unbekannten Manne, der mit einem Schlagring bewaffnet war, angefallen. Es gesellten sich ihm dann noch andere hinzu. Die Schüler wehrten sich so gut es ging und versuchten zu entfliehen, wurden aber an der Parkstraße wieder gestellt und von neuem geschlagen. Die beiden Schüler erlitten Verletzungen am Kopf. Die Täter konnten ungehindert verschwinden. — Es handelt sich hier nicht um irgend einen Racheakt oder persönlichen Streitfall sondern um den unerhörten Überfall völlig unbekannter Personen. Es wäre an der Zeit, daß Maßnahmen ergriffen werden, um derart geradezu unglaubliche Vorfälle zu unterbinden.

§ **Ein Croner Ausbrecher vor Gericht.** Ende vergangenen Monats gelang es bekanntlich sieben Gefangenen abermals aus dem Zuchthaus in Crone auszubrechen. Unter den Flüchtlingen befand sich auch der 23jährige, zu mehreren Jahren Gefängnis verurteilte Einbrecher Michał Wieczorkiewicz aus dem Kreise Schubin. Wieczorkiewicz hatte sich nach der gelungenen Flucht von den übrigen Ausbrechern getrennt und in den umliegenden Wäldern bei Crone verborgen gehalten. Am 3. d. M. kam er nach dem Dorfe Morzewiec. Hier drang er nach Eindrücken einer Fensterscheibe in die Wohnung des Landwirts Heinrich Hessel ein und stahl Garderobe, Leibwäsche sowie verschiedene Schmucksachen im Gesamtwerte von 500 Złoty. Als er seine Beute in Sicherheit bringen wollte, wurde er von den auf dem Felde arbeitenden Landleuten bemerkt, die sofort die Verfolgung des Spitzbuben, der noch seine Gefängniskleidung an hatte, aufnahmen. Nach einer aufregenden Jagd gelang es ihnen, den Aus- und Einbrecher festzunehmen und der Polizei zu übergeben. Den Einbruch hatte er, wie W. vor Gericht angibt, nur deshalb verübt, um sich einen passenden Anzug an Stelle seiner Gefängniskleidung auszusuchen. Da aber seine Beute reicher ausfiel, wollte er diese zu Geld machen, um aus der für ihn so gefährlichen Gegend herauszukommen. Das Gericht verurteilte ihn zu 15 Monaten Gefängnis. Für die Flucht aus dem Zuchthaus in Crone wird er sich noch besonders zu verantworten haben.

§ **Skelettfunde.** An der Ecke Kaiser- (Bernardyńska) und Alexander-Straße (Sw. Florjana) werden zurzeit Erdarbeiten auf städtischem Gelände durchgeführt, wobei zwei Menschenskelette freigelegt wurden. An den Schädeln, die in gutem Zustand geborgen wurden, befinden sich an der Schläfenseite kleine kreisrunde Löcher, die darauf schließen lassen, daß der Tod durch Geschosse herbeigeführt worden ist. Die Skelette lagen etwa 75 Zentimeter unter der Erdoberfläche und dürften etwa 150 Jahre alt sein.

§ **Vom „Hofsänger" zum Falschmünzer.** Der in Patereck wohnhafte Michał Bege bestritt längere Zeit hindurch seinen Lebensunterhalt durch Singen auf den Höfen. Vielleicht hätte der Mann noch heute auf diese zwar nicht gerade angenehme aber redliche Art sein Brot verdient, wenn er nicht eines Tages die Bekanntschaft des Arbeiters Henryk Szwejnoch und des Schneiders Władysław Ogorzej gemacht hätte. Im Laufe der Unterhaltung kam die Sprache auch darauf, daß das Singen doch nichts einbringe und es andere Mittel und Wege gebe, um leichter zu Gelde zu kommen. Szwejnoch hatte den Einfall, daß man den nötigen Mammon ja selbst fabrizieren könnte. Da er darin nicht ohne Erfahrung war und dafür bereits bestraft worden ist, wurde das Kleeblatt bald einig: Ogorzej als Schmied übernahm es, nach den Anweisungen des Sz. die nötigen Matrizen für die Herstellung von 5- und 50-Groschenstücken anzufertigen. Nachdem man noch das übrige Hilfswerkzeug und Blei angeschafft hatte, schritt man zu der ersten „Probeprägung", die zu allgemeiner Zufriedenheit der neuen Unternehmer ausfiel. Im Laufe einiger Tage wurden über 100 Stück Falsifikate hergestellt und wer weiß wie sich noch die Fabrikation entwickelt hätte, wenn nicht die Polizei den Falschmünzern auf die Spur gekommen wäre und sie verhaftet hätte. Alle drei hatten sich jetzt vor der verstärkten Strafkammer des hiesigen Bezirksgerichts zu verantworten. Das Gericht verurteilte nach Schluß der Beweisaufnahme Bege und Szwejnoch zu je einem Jahr Gefängnis und Ogorzej zu zwei Jahren und zwei Monaten Gefängnis.

§ **Vorsicht vor Taschendieben!** In dem Gebäude der Sozialversicherungsanstalt wurde der Chausseestraße (Grunwaldzka) 74 wohnhafte Franz Mellin von einem Taschendieb um 120 Złoty bestohlen.

§ **Lustiges Kleeblatt ausgerissen.** Seinem Arbeitgeber mit 585 Złoty in bar und zwei Wechseln auf die Summe von 840 Złoty lautend, durchgegangen, ist der 17jährige Ludwig Małek, Gartenstraße (Piękna) 30. Małek war bei dem Kaufmann Edmund Jaworski als Laufbursche beschäftigt gewesen und hatte bisher keinen Anlaß zu Klagen gegeben. Am Dienstag verschwand er plötzlich, nachdem ihm von seinem Arbeitgeber das Geld und die Wechsel zur Besorgung übergeben worden waren, spurlos aus Bromberg. Mit ihm zusammen verschwanden gleichzeitig seine Freunde, der Schleinitzstraße (Chrobrego) wohnhafte 17jährige Bronisław Ciesźlak und der 22jährige, Schubinerstraße 71 wohnhafte Edmund Polasik. Wohin sich die drei abenteuerlustigen jungen Leute begeben haben, konnte von der Polizei bis jetzt noch nicht festgestellt werden.

§ **Kindesaussetzung.** In der Nacht zum Mittwoch wurde an einem Zaune des Grundstücks Promenadenstraße 57 ein Säugling männlichen Geschlechts, der in Lumpen gehüllt war, aufgefunden. Die Behörden nahmen sich des Kindes an und leiteten eine Untersuchung ein.

§ **Im Seilergang** haben seit einiger Zeit Kümmelblättchen-Spieler ihren Laden aufgeschlagen. Am gestrigen Wochenmarkttage gingen den Männern eine Frau und ein Bäuerlein ins Garn. Die Frau verlor 22 Złoty, der Bauer 65 Złoty.

§ **Geschädigt** wurde die Inhaberin eines Kolonialwarengeschäfts, Frau Veronika Wende, Promenadenstraße 8. Eine Frau Wanda Gozdecka hatte bei ihr auf einen falschen Namen für einen größeren Betrag Kolonialwaren gekauft und als sie der Kundin, an die von ihr angegebenen Adresse, eine Mahnung schickte die Waren zu bezahlen, stellte es sich heraus, daß eine solche Frau unter dem Namen in dem betreffenden Hause unbekannt sei.

§ **Auf einer „Gastspielreise" auf frischer Tat festgenommen** wurde von der Polizei der in Lodz wohnhafte 26jährige Edward August. Am Dienstag traf A., der den hiesigen Polizeibehörden als Dieb bereits bekannt ist, aus Lodz hier ein, um sich nach einer „geeigneten Tätigkeit" umzusehen. Zusammen mit einem Berufskollegen besuchte er in den Nachmittagsstunden das Schuhgeschäft von Franciszek Paszek, Danzigerstr. 63. Während er ein Paar Schuhe anprobierte und dadurch die Aufmerksamkeit des Geschäftsinhabers von seinem Helfershelfer ablenkte, ließ dieser geschickt einen auf dem Verkaufstisch stehenden Karton mit braunen Damenhalbschuhen unter seinem weiten Mantel verschwinden. Unter allerlei leeren Ausreden verließen die beiden Spitzbuben dann schnell den Laden. Der Geschäftsinhaber merkte jedoch sofort das Fehlen des Kartons, eilte den Dieben nach und mit Hilfe eines in der Nähe des Geschäfts sich aufhaltenden Polizisten gelang es ihm einen der Diebe in dem oben genannten A. festzunehmen, der sich aber hartnäckig weigert, den Namen seines Komplicen anzugeben.

§ **Wegen Diebstahls** hatte sich vor dem hiesigen Burggericht der 23jährige Paul Schünke aus dem Kreise Schubin zu verantworten. Am 1. September d. J. entwendete er aus der Wohnung des Landwirts Karl Hinz in Kruszyn-Krainskie, während er auf dem Felde bei der Arbeit war, einen Betrag von 380 Złoty. Der Angeklagte, der sich vor Gericht zu dem Diebstahl bekennt, wurde zu sechs Monaten Gefängnis mit vierjährigem Strafaufschub verurteilt, jedoch erhielt er den Strafaufschub nur unter der Bedingung, daß er bis zur Rechtskraft des Urteils dem geschädigten Landwirt das Geld zurückerstattet.

*

Vereine Veranstaltungen und besondere Nachrichten.

D. G. f. K. u. W. **Lichtbildervortrag** am Sonnabend, dem 26. 10. 1935, um 20 Uhr, in der Deutschen Bühne. Dr. Paul Burkert, Leiter des Archivs für Arktiskunde in Berlin, spricht über „Grönland, Europas Wetterschicksal". Der Vortragende zeigt bei der Schilderung seiner eigenen Erlebnisse etwa 120 z. T. farbenphotographische Aufnahmen. (7537

Ein Gefängnisinsasse aus Crone im Kreise Mogilno.

ss **Mogilno, 23. Oktober. Vor etwa sechs Wochen nahm der Landwirt Leon Ciążyński in Niestronno eine Mannesperson zur Arbeit an, deren Namen er nicht kannte, und die auf dem Wojtostwo weder an- noch abgemeldet war und angab, aus dem Gefängnis in Crone entlassen worden zu sein. Dieser Arbeiter machte später durch sein unmoralisches Benehmen auf die Dienstboten und Dorfbewohner den Eindruck eines krankhaften und geistesgestörten Menschen. Um ihn in Angst zu versetzen, teilten ihm die Melkerinnen mit, daß ihn eines Abends zehn Burschen überfallen würden, was ihn veranlaßte, sich mit einem Messer zu bewaffnen. Als am Sonnabend abend zwei Burschen den Stall betraten, in dem jener schlief, stürzte er sich wild auf sie und versetzte dem 17jährigen Czesław Janik aus Niestronno mehrere Stiche mit dem Messer in den Rücken, so daß die Spitze desselben durch den Brustkorb drang. Aufbrüllend lief der Täter dann in unbekannter Richtung davon. Der schwerverletzte Janik mußte nach Mogilno in die Privatklinik des Dr. Gracz überführt werden. Es werden energische Untersuchungen durchgeführt.**

Großfeuer im Kreise Wirsitz.

In Skoraszewo im Kreise Wirsitz brach in der Nacht zum 23. d. M. in dem Hause des Kolonialwarenhändlers Lüneberger ein Brand aus, der in ganz kurzer Zeit das Haus erfaßte. Die Hausbewohner, die erst geweckt wurden, als die Flammen sich schon außerordentlich ausgebreitet hatten, konnten erst im letzten Augenblick gerettet werden. Das Haus mit dem Laden des Besitzers wurde vollkommen vernichtet.

V **Argenau** (Gniewkowo), 23. Oktober. **Bei dem Rentier** Johann Ramm in Argenau drangen unbekannte Diebe ein und entwendeten verschiedenes Handwerkszeug und aus dem Keller ca. 6 Zentner Kartoffeln. Der Schaden beträgt ca. 40—50 Złoty. Eine Untersuchung ist eingeleitet.

y **Güntergost** (Witrogoszcz), 23. Oktober. Einen wenig harmonischen Ausgang nahm am letzten Sonntag ein Vergnügen der hiesigen Freiwilligen Feuerwehr im Gasthaus Bielicki. Gegen Morgen glaubten einige Nichtmitglieder ihre Tüchtigkeit damit unter Beweis stellen zu müssen, daß sie unter dem Einfluß des Alkohols Raufereien begannen, die später in eine wüste Schlägerei ausarteten, bei der Stühle, Bierflaschen und die Ladeneinrichtung gebraucht wurden. Zwei Beteiligte wurden so verletzt, daß sie ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußten.

z **Gnesen** (Gniezno), 23. Oktober. Von kurzer Dauer war diesmal der Besitz eines durch Diebstahl erworbenen Fahrrades, welches der Landwirt Michałak aus Strzyżewo-Paczkowo in dem Restaurant Niezgodzki untergestellt hatte. Als M. den Verlust merkte, meldete er denselben bei der Polizei, die bald zwei halbwüchsige Bürschlein als Täter feststellen konnte. M. erhielt sein Eigentum zurück.

Wildgans und Kranich haben in Scharen den Südflug angetreten.

z **Inowrocław**, 23. Oktober. In einer der letzten Nächte drangen unbekannte Täter nach Herausnahme einer Fensterscheibe in die Wohnung des Besitzers Jan Pietrzak und stahlen, während die Hausbewohner im tiefsten Schlafe lagen, mehrere Damen- und Herrenmäntel, Anzüge, sowie Gardinen im Gesamtwerte von 600 Złoty. Zwecks Ermittlung der Einbrecher wurde ein Polizeihund eingesetzt, der die Spuren 4 Kilometer lang bis nach Wielowiec verfolgte. Weitere Ermittlungen werden fortgesetzt.

Während eines Streits überfiel der 34jährige Stanisław Jędrzejewski den Ignacy Kozłowski und bearbeitete ihn mit einer Hacke derartig, daß er einen Oberschenkelbruch erlitt. K. wurde ins Krankenhaus eingeliefert.

i **Nakel** (Nakło), 23. Oktober. Ein folgenschwerer Unfall ereignete sich in Suchary, wo der Schornsteinfegergehilfe Zwenher durch das vom Regen glatt gewor- fegergehilfe Zwenher auf einem regennassen Dach ausrutschte und abstürzte. Er zog sich durch den Fall einen Beinbruch und andere leichtere Verletzungen zu. Er wurde ins Nakeler Krankenhaus gebracht.

Auf dem letzten Wochenmarkt wurden gezahlt für Butter 1,50—1,60, für Eier 1,30—1,40 Złoty.

z **Neu-Striesen.** (Strzyżewo-Smykowo) 23. Oktober. Der Sturm, der über die hiesigen Fluren fegte, richtete hierselbst großen Schaden an. So wurden zwei Kirschbäume am hiesigen Ortswege umgerissen und ins Feld getragen.

ꝏ **Posen,** 22. Oktober. Die Erpresser setzen ihre Tätigkeit fort. Dieser Tage erhielt wieder ein Staatsbeamter einen Brief mit den üblichen Drohungen, an einer bestimmten Stelle einen Brief mit 1000 Złoty niederzulegen, widrigenfalls usw. Der Bedrohte hat die Angelegenheit der Polizei zur weiteren Veranlassung übergeben.

Vor einigen Wochen war der Kaufmann Stoschek in dem von ihm bewohnten Hause fr. Colombstraße 21a Objekt eines räuberischen Überfalls zweier mit Masken versehenen Banditen. Der eine konnte noch denselben Abend in dem bekannten Verbrecher Franciszek Jankowiak festgenommen werden. Der zweite, der spurlos verschwand, ist jetzt in dem Stanisław Dąbrowski verhaftet worden. Beide hatten das Gefängnis in der Mühlenstraße erst 14 Tage vor dem Überfall verlassen.

Bei einer am Sonnabend über das ganze Stadtgebiet veranstalteten Polizeistreife wurden 122 Personen beiderlei Geschlechts festgenommen, von denen 85 in Polizeigewahrsam verblieben.

z **Schubin** (Szubin), 23. Oktober. Der hiesige Kreis wurde in sieben Hebammenbezirke eingeteilt und zwar: 1. Schubin, 2. Exin, 3. Bartschin, 4. Labischin, 5. Królikowo, 6. Samoklęsk Małe, 7. Sipiory.

≙ **Wirsitz** (Wyrzysk), 24. Oktober. Einem Unglücksfall fiel das 4jährige Söhnchen des Baumeisters Stefan Zawadzki zum Opfer. Das Kind fiel in einen Kessel mit heißem Wasser. Die schweren Brandwunden hatten den Tod des Kleinen zu Folge. Der Schmerz der Eltern ist groß und um so tragischer, als das Ehepaar vor einer Reihe von Jahren bereits einen 13jährigen Sohn nach kurzer Krankheit, die er sich beim Baden zugezogen hatte, verloren hat.

Briefkasten der Redaktion.

„Valorisierung." 1. Wegen des Schadenersatzes können Sie sich an den Verkäufer, den Notar und den damaligen Vertreter des Grundbuchamts halten, die alle an den Irrungen und Wirrungen beteiligt waren, durch die Ihnen Schaden erwachsen ist. Sie können jeden der Beteiligten auf Schadenersatz klagen. Ohne Ihre Genehmigung ist die Streichung der persönlichen Schuld des Verkäufers nicht möglich. 2. Die fraglichen Zinsen sind verjährt, Sie können sie deshalb nicht nachfordern, aber diese verjährten Zinsen bilden ja einen Teil des Schadenersatzes, den Sie von den Urhebern der Verwirrung fordern können.

Fr. D. in J. Wenn auf dem Grundstück des Schuldners ein Entschuldungsverfahren nicht schwebt, hindert Sie nichts daran, den Schuldner zu verklagen. Sie können aber nur bei dem deutschen Gericht klagen, das für den Schuldner zuständig ist. Das Einfachste ist, Sie übergeben die Sache einem Rechtsanwalt, der bei dem für den Schuldner zuständigen Gericht zugelassen ist. Dem Briefe fügen Sie den Schuldschein, wie er ist, bei.

Nr. N. 80. Uns ist von einer solchen Rente oder Entlohnung für geleistete Arbeit an früheren deutschen Kriegsgefangenen in Rumänien nichts bekannt.

K. In der Auskunft in der Nummer 245 vom 24. Oktober unter diesem Zeichen ist ein Druckfehler enthalten; in der 2. Zeile muß es heißen: „aber nur bis 1. Januar 1938" (nicht bis 1. Oktober 1938). Übrigens ist schon aus dem Schlußsatz dieser Auskunft ersichtlich, daß das in der 2. Zeile angegebene Datum nicht richtig sein kann.

„Vergleich 35." Sie fragen so, als wenn wir über Ihren Spezialfall vollständig unterrichtet wären. Aus Ihrer Anfrage können wir nicht einmal ersehen, ob Sie Schuldnerin oder Gläubigerin sind, und ob Sie einen Vergleich geschlossen haben, oder ob Sie sich nur über die praktischen Wirkungen der Novelle zum Entschuldungsgesetz unterrichten wollen. Wir vermuten das Letztere. Wenn diese unsere Annahme richtig ist, dann bleibt die Anordnung des Schiedsamts über die Herabsetzung der Zinsen auf 3 Prozent unverändert bestehen; von einem Wiederaufleben des alten Zinssatzes von 6 Prozent auf Grund der neuen Verordnung kann nicht die Rede sein. Und was die Verzinsung anlangt, so fallen nur die Zinsen für die Zeit bis 1. November 1934 unter das Moratorium, die späteren Zinsen unterliegen nicht der Stundung. Ob die für Oktober d. J. gezahlte Schuldrate auf die laufenden Zinsen verrechnet werden kann, erscheint uns fraglich, wir glauben, daß sie nur auf das Schuldkapital angerechnet werden kann.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich Unterhaltungsbeilage „Der Hausfreund"

Wilno - Stadt zwischen Ost und West

Reisebilder von Marian Hepke.

Die ersten Pressestimmen:

„Hepke weist uns diese Gegensätzlichkeiten, inmitten aller klugen Deutungen ohne Scheu schlicht und einfach erzählend, was da zu sehen ist . . . Auf jeden Fall hat sich Hepke in diesem Büchlein als ein Mann erwiesen, der Polen mit deutschen Augen richtig sieht und gleichzeitig jenes gewisse Gefühl sein eigen nennt, das nötig ist, um die Eigenart des „nahen Ostens“ zu erfassen“. 7077

Der „Danziger Vorposten“, Danzig.

„Die Arbeiten des Herrn Hepke sind sehr farbenreich und interessant geschrieben, sie sind wertvolle Errungenschaften der deutschen Literatur über polnische Landschaften“.

Polska Agencja Telegraficzna, Warschau.

„Der Verfasser verfügt über eine große Gefühlsskala und eine gründliche Kenntnis der beschriebenen Gegenstände, so daß sein Buch einen vorzüglichen Dienst erweisen kann“.

„Ilustrowany Kurjer Codzienny“, Krakau.

In jeder deutschen Buchhandlung zu haben.

Hauptgewinne der 34. Polnischen Staatslotterie

1. Klasse (ohne Gewähr).

4. Tag vormittags.

100 000 zł Nr. 64876.
5000 zł Nr. 1584 4.
2000 zł Nr. 145634.
1000 zł Nr. 16004 17603 46180 68900 113770 125211 180195.
500 zł Nr. 11594 58358 133077 136745.
400 zł Nr. 14098 20785 70700 72141.

4. Tag nachmittags.

25 000 zł Nr. 70140.
2000 zł Nr. 12085.
1000 zł Nr. 3921 18378 107919 121494 165544.
500 zł Nr. 6063 8486 37923 63054 85252 89234 118548 159765 165296 168924 188925 191123.
400 zł Nr. 67915 71488 85591 104450 130134 169209 183080.

Kleinere Gewinne, die im obigen Auszug nicht angegeben sind, kann man in der Kolektur „Uśmiech Fortuny“, Bydgoszcz, Pomorska 1 oder Toruń, Żeglarska 31, feststellen.



Heirat

Landwirtstochter v. größerem Grundst., m. Vermög. (7000 Zł. bar, 2 Zimmer und Wäscheausstatt.), evgl., 20 J.a., wünscht m. evgl., besser. Herrn (Beamten oder gutem Handwerker) zwecks Heirat in Briefwechs. zu treten. Gefl. Zuschrift. m. Bild unter Z 3185 an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Geldmarkt

Silbergeld 6985 u. Altsilber kauft B. Kinder, Dworcowa 43

Offene Stellen

Für eine Maschinenfabrik wird von sofort gesucht ein tüchtiger, flotter Dreher teilweise f. Feinarbeiten der dauernde Stellung haben kann. Bewerb. mit Zeugnisabschrift. sind zu richten unt. D 7501 an die Gst. d. Ztg.

Per sofort gesucht evangel., energischer Eleve, Landwirtssohn mit höherer Schulbildung, für 1500 Morg. große Rübenwirtschaft. Off. unter U 7536 an die „Deutsche Rundschau“.

Ein junger 3188 Gärtnergehilfe u. ein kräftig. Lehrling sofort gesucht. Adams Gärtnerei und Baumschulen, Bydgoszcz, Smukała 11.

Suche zu sofortigem Antritt 7473 2 kräft. Lehrlinge nicht unt. 16 J. Meld. an Gärtner E. Wolter, Czachówki, p. Krotoszyny Pom.

Bäckerlehrling, kräftig, 16 Jahre alt, evgl., poln. sprechend, nur v. außerhalb, von sofort gesucht. Offert. mit Lebenslauf unter Nr. 1040 a. d. Annonc.-Exped., Dworcowa 54. 7540

Jungwirtin die im Kochen u. Federviehaufzucht Erfahrg. hat, wird zum 1. oder 15. November gesucht. Gehaltsansprüche und Zeugnisabschr. erbittet Frau Meta Goertz, Wielkie Walichnowy pow. Tczew. 7522

Stellengesuche

Abiturient (mit mehrj. Praxis im Schulfach) sucht vom 1. 11. d. Js. Stellung als Hauslehrer. Unterrichts-Erlaubnis vorhanden. Zuschriften unter B 7415 an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Suche zum 1. 1. 1936 oder später 1. Beamtenstelle o. Pachtadministration. Kaution bis 10 000 Zł. kann gestellt werden. Gute Zeugnisse und Referenzen vorhanden. Offerten unter L 7474 a. d. Geschäft. d. Zeitg. erb.

Evangl. Landwirtssohn sucht von sof. Stellung als Hofbeamter (Hofvogt). Gute Zeugn. steh. z. Seite. Off. unt. S 3176 a. d. Gst. d. Ztg. erb.

Landwirtssohn 28 Jahre alt, evgl. 6½ J. Prax., sucht zum 1. 11. evtl. früh. Stellung als alleiniger Beamter unter Leitung d. Chefs Offerten unter D 7307 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Suche Stellung als Rechnungsführer und Hofbeamter. Besitze Kenntn. in landwirtschaftl. Buchführg., beherrsche die polnische Sprache in Wort und Schrift. Angeb. unt. 3 7408 a. d. Gst. d. Ztg. erb.

Suche ab 1. Januar 1936 oder später bei bescheid. Anspruch. Stellung als Förster oder Revierförster. Suchender ist 28 Jahre alt, 1,72 m groß, verh., aus uralter Forstfamilie stammend, m. all. forstl. und jagdlich. Arbeiten sowie Fasanenzucht gut vertr., scharf geg. Raubzeug u. Wilderer, nüchtern, ehrlich, zuverlässig und gewissenhaft, der poln. Sprache mächtig. Gute Zeugn. vorh. Off. unt. Nr. 7483 a. d. Gst. d. Ztg.

Brennereiverwalter 43 Jahre, Deutscher, durch Konzessionsentziehung Stelle verlor., Konzession aber wieder erhalten, sucht von sofort wieder Dauerstellung als verh., auch im Freistaat Danzig, lehr angenehm. Langjährige Tätigkeit, bis heute i. Genossenschaft. Korrespondenz, Buchhaltung firm, selbständig. Uebernehme auch leitenden Posten als Geschäftsführ. i. Mühl. Off. unt. F 7340 an die Geschäft. der Deutschen Rundschau erbeten.

Molkerei-Verwalter kath., 33 J., bisher in unkündbarer Genossenschafts-Molkerei, firm im Fach, Buchführung u. Korrespondenz, sucht vom 1. 12. od. später anderweitige Stellung oder Tausch. Off. u. F 7451 a. d. G. d. Z.

Deutscher militärfrei, perfekt in Deutsch u. Polnisch, mit Schreibmasch. vertr., sucht von sof. od. später Stellung im Büro. Angebote unt. M. 3162 a. d. Geschäft. d. Zeitg. erb.

Buchhalter bilanzsich., deutsch-poln. Korrespond., sucht Stellung, eventl. 1—2 Stunden täglich. Off. unter E 3125 an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Eleve mit Vorkenntnissen sucht Stellung auf Gut zw. weit. Ausbildung. Offerten unter W 3184 a. d. Gesch. d. Zeitg. erb.

Suche vom 15. 11. 1935 oder spät. Stellung als Müller, bin 24 J. alt, ev., militärfr. Gutes Zeugn. vorhand. Off. unter U 3180 an die Gschft. d. Ztg. erb.

Junge, deutsche Lehrerin mit Gymnasialbildung, mit englischen u. französischen Sprachkenntnissen, sucht 7527 Hauslehrerstelle. Ruth Kalisch, Tarnowskie-Góry, (Górny-Śląsk), ul. Legjonów 15.

Ev., freundl. Mädel vom Lande, mit Näh- und gut. Kochkenntnissen, sucht Stellg. als Haustochter. Familienanschl. und Taschengeld erw. Frdl. Zuschr. u. B 3181 a. d. Gsch. d. Ztg. erb.

Ev. Landwirtstochter, längere Zeit in Stellg. gew., sucht von sofort oder 1. 11. 35 Stellung auf einem Gute als Stubenmädchen oder in einem besseren Stadthaushalt. Offert. unter G 7341 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Landwirtstochter sucht zwecks Vervollkomm. in allen häusl. Arbeiten per sofort od. spät. Stella. Gefl. Ang. u. E 7450 a. d. Gst. d. Z.

Tücht. Waschfrau empfiehlt sich 3183 Toruńska 11. Whg. 2.

Suche Aufwartung oder Waschstellen 3182 Szczecińska 6, m. 8.

An- u. Verkäufe

165 Morg. Nähe Grudziądz, kompl. Inv., bei 15000 zł Anzahlg., zu verk. 3186 Sokołowski, Gniadecki 52.

Landwirtschaft 500 Morgen, guter Mittelboden, reichlich. Gebäude, reichlich totes und lebend. Inventar, günstig an Bahn und Molkerei gelegen, soll erbteilungshalber sofort verkauft werden. Bedingung: volle Auszahlg. des Kaufpreises. Angebote unter T 7533 a. d. Gschft. d. Ztg. erb.

Landgrundstück bei 8—10000 zł Anzahl., Nähe Bydgoszcz, guter Boden, Bedingung rentenfrei, sofort zu kaufen gesucht. Offert. unt. T 3179 an die Gst. d. Z.

Hausgrundstück Zentr. Bydgoszcz, Anzahlg. 30—32000 zł, zu kaufen ges. Ausf. Ang. unt. P 2842 a. Ann.-Exp. Wallis, Toruń. 7493

11 Morg. Rieselwiese (prima Torf) b. Brzoza gelegen, verkauft bei Barzahl. Off. u. N 3164 a. d. Gesch. d. Ztg. erb.

Reinrassige, kupierte Doggen, ca. 3 Wochen alt. Maj. Lukowo p. Oborniki. 7535

Kiefern-Kloben I. Kl. trocken und gesund, à 7.50 zł pro 1 Raummeter, liefert mehrere Waggons ab Verladestation. H. Schauer, Tleń, poczt. Osie, pow. Świecie n./W. Telefon 23. 7328

Zinshaus in Breslau bestehend aus modernen 2- u. 3-Zimmer-Wohnungen — Wert 85.000 Rmk. tausche gegen ein Haus od. Grundbesitz in Polen. — Angebote unt. „Vorteilhaft“ befördert Towarzystwo Reklamy Międzynarodowej, Warszawa, Marszałkowska 124.

Hundedressur-Anstalt Bydgoszcz, Telef. 3390, verkft. rasseine Bulldoggen, Bernhardiner, Dackel, braun, Spitz. Hunde sind wachsam und scharf. 3172

Treibriemen 45 cm breit, Länge 25 m und schmalere. 3176 „Okazja“, Pomorska 7.

Elegant. Spiegel 70/40, zu verkaufen 3103 Sw. Jańska 9/3.

Teppiche Läufer, Kokos-Erzeugnisse, Wachstuch Linoleum, billigst. M. Schmolke, Bydgoszcz, Jezuicka 22. Tel. 1301. 7017

Coupéschrankkoffer gut erh., z. kauf. gesucht. Offerten unter P 3173 a. d. Gschft. d. Zeitg. erb.

Gut erhalt., betriebsf. Lokomobile m. gut., einwandfreien Papier. zu kauf. gesucht. Off. m. Ang. d. Baujahrs wieviel Atm., Heizfl. u. äußerster Preisforder. unter B. 7510 an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Sauggasmotor (Wintertor) ca. 35 PS., sehr gut erhalten, noch im Betrieb zu besichtigen, preiswert zu verk. Anfragen an 7508 Emil Romey, Grudziądz, Toruńska 16.

Wohnungen

2 gr., leere 7458 Sonnenzimmer hochp., m. Nebengelaß, Küche an älteres Ehepaar od. alt. Dame zu verm. Sw. Trójcy 14 Berlinerstr.).

Möbl. Zimmer

Bess. möbl. Zimmer zu vermieten. 3177 Chrobrego 20, Whg. 6.

Pachtungen

Gute Bäckerei im voll. Betriebe wegen Todesf. sof. zu vermiet. Słebioda, Fordon. 3175

Alteingeführtes Kolonial-, Eisenwar.- und Küchengeräte-Geschäft mit fest. Kundenstamm umständehalb. in klein. Kreisstadt Pommerell. zu verpachten. Gefäll. Angebote unt. A 7410 a. d. Gschft. d. Zeitg. erb.

Helle Fabrikräume, parterre, geeignet für alle Branchen, auch als Lagerraum, sofort zu vermieten. Marsz. Focha 47. 3150

Motorrad-Beiwagen links, gut erhalten, zu kaufen, gesucht. 7499 A. Gaul, Szumiąca, powiat Tuchola.

Balken, Kantholz Schalbretter und Tischlermaterial verkauft 166 Sägewerk Fordońska 48.

Futter-Kartoffeln 7534
2—3 Waggon, kaufe. Offerten mit Preisangabe: Kindler, Świerczewo, Poznań 7.

2. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 246.

Bromberg, Freitag, den 26. Oktober 1935.

Pommerellen.

24. Oktober.

Graudenz (Grudziądz).

× **Die Angelegenheit der so sehr erwünschten Inbetriebsetzung der PePeGe** kommt, wie bisher, so auch jetzt leider nicht vom Fleck. Alle, auch von den autorativsten Stellen gegebenen Versprechungen haben an dem bisherigen, tief bedauerlichen Zustande nicht das geringste zu ändern vermocht. Unsere Zweifel, die wir stets in die, manchmal mehr als notwendig selbstsicher gemachten Zusicherungen gesetzt haben, waren somit durchaus berechtigt. Es klang so schön, wenn z. B. in einer Pressekonferenz von dem obersten Stadtleiter von einer 90prozentigen Aussicht auf das innerhalb kürzester Zeit zu erwartende Wiederrauchen der Fabrikschornsteine hingewiesen wurde. Die Essen sind heute noch kalt und werden es, zumal die Konjunktur für die Fabrikate der PePeGe für das laufende Jahr nicht mehr vorhanden ist, auf lange Zeit voraussichtlich noch bleiben. Über den Stand der Konkursverwaltung der Fabrik wird gemeldet, daß die Registrierung der Schulden der Gummiwarenfabrik ihrem Ende zugeht. Bisher sind den Verwaltern der Masse Ansprüche gemeldet worden, die eine Höhe von 10 Millionen Złoty erreichen. Nicht weniger als 1300 Gläubiger im In- und Auslande sind es, die Forderungen an die Masse haben. Die erste Gläubigerversammlung soll angeblich im Frühjahr nächsten Jahres stattfinden. *

× **In der Czarnecki-Kaserne.** Zwei Einwohner von „Madeira", Franciszek und Władysław Chudziński, stürzten sich am Dienstag nach wahrscheinlich vorausgegangenem Streit auf den dortigen Aufseher Bronisław Mieczkowski und versetzten ihm mit einem Eisenstück mehrere Schläge auf den Kopf. M. war gezwungen, zu seinem eigenen Schutze zur Schußwaffe zu greifen. Durch den Schuß wurde der eine der beiden Angreifer, Franciszek Ch., am Kopfe getroffen und nicht unerheblich verletzt. Beide Verwundete fanden im Städtischen Krankenhause Aufnahme. Zwecks Untersuchung der Ursache des Vorfalles und der sonstigen nötigen Feststellungen hat die Polizei sofort Nachforschungen eingeleitet. *

× **Im Prozeß wegen der Mißbräuche** in der früheren Parzellierungs- und Ansiedlungskasse, der nun bereits etwa zwei Wochen verhandelt wird, und der bei der erklärlicherweise trockenen Ziffernmaterie auf das sonst ja so sensationslüsterne Zuschauerpublikum keinerlei Anziehungskraft ausübt, wurde am Dienstag der frühere pommerellische Wojewode Lamot als Zeuge verhört. Seine Vernehmung, in der er mit großer Sachkenntnis die Angelegenheiten der Kassenverwaltung, soweit sie ihm amtlich zur Kenntnis gekommen sind, darstellte, dauerte von 9—12 Uhr. *

× **Während einer Wagenfahrt bestohlen** wurde nahe dem Gut Böslershöhe der Landwirt Stanisław Broch aus Mały Rudnik bei Graudenz; man entwendete ihm einen Sack mit Salz. *

× **Unglücksfall.** Zwei Knaben, der 13jährige Zygmunt Sobrański und der 14jährige Henryk Janiak, deren Eltern in der Czarnecki-Kaserne wohnhaft sind, fanden am Dienstag ein Päckchen mit Pulver. Die Jungen zündeten es an, und bei dem Ausbruch trugen sie Verletzungen im Gesicht davon, die eine Überführung ins Krankenhaus notwendig machten. *

× **Wegen eines Einbruchs** in den Pedyńskischen Fleischerladen, Bischoffstraße (Św. Wojciecka) 24, standen die Brüder Józef und Paweł Cieszyński sowie Maksymiljan Sonnenberg vorm Burggericht. Bei dem diebischen Unternehmen waren den Tätern Fleischfabrikate im Werte von 60 Złoty in die Hände gefallen. Das Urteil lautete gegen jeden der Angeklagten auf sechs Monate Gefängnis. Diebstahl, und zwar in mehreren Fällen, wurde auch einem andern Angeklagten, namens Bronisław Sielski, zur Last gelegt. S. ist ein unverbesserlicher Spitzbube, der den größten Teil seines Lebens im Gefängnis zugebracht hat. Zu der Verhandlung war er aus Schwetz, wo er zurzeit ihm früher zudiktierte Strafen verbüßt, hertransportiert worden. Die zur Anklage gekommenen Straftaten hat der moralisch verkommene Mensch in Graudenz begangen. Diesmal erhielt er eine Gesamtstrafe von acht Monaten Gefängnis. *

Thorn (Toruń)

╪ **Der Wasserstand der Weichsel** erfuhr im Verlauf des letzten Tages eine Zunahme um 5 Zentimeter und betrug Mittwoch früh am Thorner Pegel 0,57 Meter über Normal. Der Schiffsverkehr am Dienstag war sehr gering. Es startete nur Schlepper „Zamoyski" nach Włocławek und außerdem machten hier Aufenthalt die fahrplanmäßigen Personen- und Güterdampfer „Belgja" auf der Fahrt von Warschau nach Dirschau bezw. „Stanisław" von Warschau nach Danzig, sodann „Krakus" und „Sowiński" von Danzig zur Hauptstadt. * *

╪ **Apotheken-Nachtdienst** von Donnerstag, 24. Oktober, abends 7 Uhr, bis Donnerstag, 31. Oktober, morgens 9 Uhr einschließlich, sowie Tagesdienst am Sonntag, 27. Oktober, hat die „Rats-Apotheke" (Apteka Radziecka), Breitestraße (ul. Szeroka) 27, Fernsprecher 1250. * *

* **Preiserhöhung für Gleichstrom.** Die Direktion des Elektrizitätswerkes wird, gemäß dem Beschluß der Stadtverwaltung, beginnend mit dem Abrechnungsmonat Januar 1936 den Preis für eine Kilowattstunde Gleichstrom für Beleuchtungszwecke auf 1,00 und für Kraftzwecke auf 0,50 Złoty erhöhen. Die Erhöhung der Preise für Gleichstrom ist gemäß Bekanntmachung des Werks durch die Notwendigkeit diktiert, den bisher durch die Konsumenten von Wechselstrom für die Lieferung des Gleichstroms aufgebrachten Zuschlag abschaffen zu müssen. * *

╪ **Die Ufa-Tonfilmoperette „Die Csardasfürstin"** wird zurzeit im Kino „Lira" vorgeführt. Wir schließen uns der in der letzten Dienstagnummer der „Deutschen Rundschau" unter „Graudenz" veröffentlichten lobenden Besprechung voll und ganz an und bemerken, daß der Film hier eine gewaltige Anziehungskraft ausübt und das Publikum immer und immer wieder zu lautesten Heiterkeitsausbrüchen veranlaßt. Ganz besonderen Beifall finden die heitere Fahrstuhlszene „Machen wir's den Schwalben gleich", die „mißglückte" Verlobungsfeier und das „happyend" auf dem Bahnhof, bei denen das Publikum überhaupt nicht aus dem Lachen herauskommt. * *

v **Die Verkehrspolizisten** in Thorn sind neuerdings mit weißen, selbst aus weiterer Entfernung gut erkennbaren Ärmelmanschetten ausgerüstet worden. Diese Manschetten sind abknöpfbar und haben auf der Vorderseite rote Kreise. * *

‡ **Eine gefährliche Bedrohung** und sieben Übertretungen polizeilicher Verwaltungsvorschriften wurden von der Polizei zu Protokoll genommen, und zwei kleine Diebstähle ihr zur Anzeige gebracht. Einer konnte bald aufgeklärt werden. — Wegen Vagabondage wurden zwei, wegen Schwarzfahrt auf der Eisenbahn eine Person arretiert und der Gerichtsbehörde übergeben. Ins Polizeiarrest eingeliefert wurden eine Person wegen Herumtreibens auf militär-fiskalischem Gelände, eine unter dem Verdacht eines Fahrraddiebstahls und eine unter dem Verdacht der Hehlerei. — Zygmunt Zakrzewski aus Podgorz zeigte den in Thorn erfolgten Verlust seines Portemonnaies mit 90 Złoty Inhalt an. * *

v. **Ein Dieb und Zechpreller** hatte sich in dem wegen Diebstahls bereits siebenmal vorbestraften Maksymiljan Ficht vor dem Burggericht in Thorn zu verantworten. Wie die Verhandlung ergab, stahl der dem Trunk stark ergebene Angeklagte im August d. J. aus dem Geschäft der Firma Szymański drei Stühle im Werte von je 6 Złoty und verkaufte sie in einem Altwarengeschäft für 2 Złoty. Das auf diese Weise erlangte Geld setzte er sofort in Alkohol um. Kurz darauf wiederum eine trockene Kehle verspürend, neppte er einen Restaurateur, der diesen „zahlungskräftigen" Kunden noch nicht kannte. Ficht machte eine Zeche in Höhe von 4,50 Złoty, die er beim Verlassen des Lokals zu bezahlen „vergaß". — Diese beiden Sachen bildeten den Gegenstand der Verhandlung. Wegen des Restaurationsbetruges erkannte der Einzelrichter gegen den Angeklagten auf drei Monate Arrest. Wegen der zweiten Sache wurde der unverbesserliche Rückfällige zu sieben Monaten Gefängnis verurteilt. * *

*

═ **Aus dem Landkreis Thorn,** 21. Oktober. Feuer brach in einem Einwohnerhaus des Gutsbesitzers Hude in Rentschkau am Sonntag vormittag aus und äscherte es ein. Bis auf zwei Schweine und einige Möbelstücke gelang es, das Eigentum der Einwohner zu retten.

Konitz (Chojnice)

tz **Vor dem Appellationsgericht in Posen** fand die Berufungsverhandlung gegen den Gerichtsrendanten Wojciech Meller und Franz Mrówczyński, beide aus Konitz, statt. Wie wir s. Zt. berichteten, wurde Meller im Juni d. J. wegen Unterschlagung von 64 179 Złoty zu fünf Jahren Gefängnis und Mrówczyński zu einem Jahr Gefängnis wegen Unterschlagung von 1192 Złoty verurteilt. Von den Verurteilten und vom Staatsanwalt war Berufung eingelegt worden. Das Appellationsgericht ermäßigte nur das Strafmaß für Meller auf drei Jahre, ließ die übrigen Erkenntnisse jedoch unverändert. +

Neuer Vizepräses der Handelskammer.

Wie ein Graudenzer Blatt meldet, hat Kaufmann Tadeusz Marchlewski-Graudenz (der bekanntlich auch der eine der beiden in unserem Wahlkreise erkürten Sejmabgeordneten ist) sein Mandat als Rat und Vizepräses der pommerellischen Industrie- und Handelskammer in Gdingen niedergelegt. An seine Stelle ist gemäß der Liste der Stellvertreter Kaufmann Paweł Billert-Thorn getreten. Abg. Marchlewski mußte deswegen sein Rats- und Vizepräsesmandat abgeben, weil er den besoldeten Posten eines Leiters der neugebildeten Kammerabteilungen übernommen hat.

---

ch. **Berent** (Kościerzyna), 23. Oktober. Der Auftrieb an Rindvieh zum Berenter Jahrmarkt am Dienstag war reichlich, an Pferden dagegen schwach, etwa 300 bzw. 130 Stück. Preise: Bessere Kühe 100—150, gute 170—210, Jungbullen 70—120, Pferde mittlerer Güte 160—280, wenige gute bis 400, Schafe 16—20, das Paar Ferkel 28—36. Auf dem Lebensmittelmarkt kosteten Butter 1,40—1,50, Eier 1,30.

Das 92. Lebensjahr erreichte dieser Tage Bürgermeister i. R. Partikel in Berent.

Zwei Knaben des Arbeiters Borkowski in Pogutken brachten eine von ihnen gefundene Patrone zur Explosion, wobei der jüngere eine erhebliche Verletzung der rechten Hand erlitt.

ef **Briesen** (Wąbrzeźno), 23. Oktober. Dem Lehrer Lorkowski in Orłowo wurde ein Herrenfahrrad im Werte von 100 Złoty entwendet. Der Polizei gelang es, den Dieb in der Person des minderjährigen St. Burchardt festzustellen und dem Bestohlenen sein Eigentum wieder zuzustellen. — Beim Kaufmann Ploetz in Hohenkirch drangen Diebe in den Laden ein und ließen Kolonial- und Rauchwaren für insgesamt ca. 400 Złoty mitgehen.

v **Culmsee** (Chełmża), 23. Oktober. Das neuerbaute Wohnhaus für die Arbeitslosen in der ul. Poniatowskiego konnte dieser Tage mit der Richtkrone geziert werden. Dieses Haus, das die Stadtverwaltung mit einem Kostenaufwand von 12 100 Złoty erbaut, ist für acht Arbeitslosenfamilien bestimmt. Jede Familie erhält außerdem 700 Quadratmeter Land zur Anlage eines Gartens.

Br **Gdingen** (Gdynia), 22. Oktober. Einen neuen Gaunertrick haben sich zwei gewiegte Hochstapler ersonnen. In der verflossenen Woche wurde bei einigen Großfirmen im Gdingener Hafen telephonisch, unter dem Deckmantel des Regierungskommissariats, angerufen und mitgeteilt, daß bei den Direktionen der Firmen in Kürze ein Herr vorsprechen würde. Man bäte diesem Herrn nach Möglichkeit Gehör zu schenken. Darauf erschien der Angemeldete und ersuchte um Zahlung einer Subvention (!) von 200 Złoty für wohltätige Zwecke. Wenn der elegant gekleidete Herr auch nicht die verlangten 200 Złoty erhielt, so einigte man sich auf 25 respektive 15 Złoty. Bei einer Firma war der „Abgesandte" sogar schließlich mit 5 Złoty zufrieden. Dem Direktor stiegen jedoch, als der Herr fort war, Bedenken auf und er telephonierte beim Regierungskommissariat an, wo man erfuhr, einem Hochstapler in die Finger gefallen zu sein. Die Polizei ist bemüht die Beiden zu ermitteln.

Für die Verladung von Vieh wird im Gdingener Hafen in der Nähe des Magazins Nr. 5 an der ulica Polska eine 50 Meter lange Rampe erbaut werden.

÷ **Tuchel** (Tuchola), 22. Oktober. Der heutige Vieh- und Pferdemarkt war bei schönem Herbstwetter gut besucht und namentlich der Rindviehplatz reich beschickt. Der Pferdeauftrieb war dagegen mangelhaft. Es kosteten: schlechte Pferde 150—200, gute Wagenpferde 250—400 Złoty. Der Umsatz war schwach. Trächtige Milchkühe wurden mit 200—300 Złoty bezahlt, ältere, abgemolkene mit 150—200, alte Tiere dagegen waren für 70—100 Złoty zu haben. Auf dem Schweinemarkt kosteten fette Schweine lebend der Zentner 40—45 Złoty, das Paar Absatzferkel 20—24 Złoty. Auf dem Wochenmarkt wurde gezahlt für Butter 1,40—1,50, für die Mandel Eier 1,10—1,20, der Zentner Kartoffeln 1,30 bis 1,80, die Mandel Weißkohl 0,75, Enten 2,00—2,50, Gänse 3,50 bis 4,50 pro Stück.

x **Zempelburg** (Sępólno), 22. Oktober. Am vergangenen Sonntag fand in der hiesigen festlich geschmückten evangelischen Kirche ein Missionsgottesdienst statt, bei welchem Pfarrer Natter-Zempelburg die Festpredigt hielt. Der hiesige Posaunenchor unter Leitung des stellvertretenden Dirigenten Schulz-Vandsburg sowie der Kirchenchor verschönten die Feier durch musikalische und Gesangsvorträge.

In einer der letzten Nächte wurden dem Landwirt Burzynski in Paulsmühle ein zwei Zentner schweres Schwein aus dem Stalle und dem Besitzer R. Schlieter in Freidorf von seinem Bienenstande fünf Rümpfe mit Inhalt gestohlen.

Freie Stadt Danzig.

Der älteste Danziger Polenführer gestorben.

Am Montag, dem 21. d. M., ist in Danzig der 78jährige Josef Czyzewski, der Senior des Danziger Polentums plötzlich einem Herzschlag erlegen.

Czyzewski ist einer der bekanntesten polnischen Persönlichkeiten in Danzig gewesen, der seit 51 Jahren im öffentlichen Leben stand und an der Gründung der polnischen Volksvereine, der polnischen Gewerkschaften, des Sokół und anderer Organisationen mitgewirkt hat. Er hat auch vor 45 Jahren die erste polnische Zeitung in

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, d. 27. Oktob. 1935. (19. Sonntag n. Trinitatis)
* bedeutet anschließende Abendmahlsfeier.

Evangl. Gemeinde Graudenz. Vorm. 10 Uhr Pf. Gürtler 11½ Uhr Kindergottesdst., Montag, abds. 8 Uhr Jungmädchen-Verein, Dienstag abends 8 Uhr Posaunenchor, Mittwoch nachm. 5 Uhr Bibelstunde, Donnerstag 31. Oktober, vormittags 10 Uhr, Reformationsgottesdienst, Pf. Dieball, abds. 8 Uhr, Lutherabend im Gemeindehause, Freitag, abends 8 Uhr Jungvolk-Heimabend.

Schwetz. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst. (Vik. Mattke)

Rehden. Vorm. 8 Uhr Gottesdienst, ½12 Uhr Kindergottesdienst.

Rehwalde. vorm. 10 Uhr Gottesdienst, ½ Uhr musikalische Vesper.

Gruppe. Vorm. 10 Uhr Visitationsgottesdienst.

Tuchel. Vorm. 10 Uhr Lesegottesdienst, Donnerstag, den 31. Vorm. 10 Uhr Reformationsfest mit Predigtgottesdienst.

Jwitz. Vorm. 10 Uhr Predigtgottesdienst.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, d. 27. Oktob. 1935. (19. Sonntag n. Trinitatis)
* Bedeutet anschließende Abendmahlsfeier.

Groß Bösendorf. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst, in Pensau. 14 Uhr Versammlung der Jugend. Reformationstag 31. 10. 35 9 Uhr Kindergottesdienst.

Neubruch. 10 Uhr Lesegottesdienst.

Ostrometzko. Vorm. 8 Uhr Gottesdienst. Donnerstag (Reformat.-Fest) 10 Uhr Kindergottesdienst.

Damerau. Mittg. 12 Uhr Kindergottesdienst.

Culmsee. Vorm. ½9 Uhr Kindergottesdienst, 10 Uhr Gottesdienst, 31. Oktober, vorm. 10 Uhr Festgottesdienst.

Gramtschen. Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst. in Leibitsch mit Kindergottesdienst. 11 Uhr Predigtgottesdienst in Rogau mit Kindergottesdienst. 3 Uhr nachm. Predigtgottesdienst in Steinau mit Kindergottesdienst.

Gurske. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst.

Podgorz. Nachm. 3 Uhr Jungmänner und Jungmädchenstunde im Vereinszimmer, Donnerstag, den 31. Okt., vorm. 10 Uhr Reformationsfeier in der Kirche.

Lulkau. 31. Okt., nachm. 2 Uhr Festgottesdienst.

Danzig „Gazeta Gdańska" gegründet, die jedoch vor einigen Jahren bereits ihre Pforten schließen mußte. Die jetzt in Thorn herauskommende Zeitung unter dem Namen „Gazeta Gdańska", die als Kopfblatt des „Dzień Pomorski" erscheint, hat mit dem früheren Blatt nur den Namen gemein.

Czyzewski hat die Früchte seiner Tätigkeit nicht ernten können. In letzter Zeit hatte sich ein immer schärferer Gegensatz zwischen ihm und den neu an die Führung gekommenen Leuten herausgebildet, der sogar bis zu scharfen Presseangriffen gegen Czyzewski führte und ihn veranlaßte, noch kurz vor seinem Tode seine Ehrenämter niederzulegen.

Wir Deutschen entblößen am Grabe dieses Polenführers unser Haupt in Ehrfurcht vor einem Mann der an sein Volk glaubte und für sein Volk kämpfte von frühester Jugend bis zum höchsten Alter. Darüber hinaus müssen wir anerkennen, daß Czyzewski im unvermeidlichen Kampf der Nationalitäten immer ein ehrlicher Gegner gewesen ist, der dem nationalbewußten Menschen auf der anderen Seite ebenso viel Achtung und Verständnis entgegenbrachte, wie er sie für sich und sein Volkstum verlangte.

„Gebt Deutschland seine Kolonien wieder!"

Die Pariser „Liberté", ein Blatt im Besitz der Rüstungsindustrie, gibt — ohne irgendwelche Bemerkung — in fetter Schrift und unter der Überschrift „Gebt Deutschland seine Kolonien wieder!" einen kurzen Auszug aus dem Londoner „Daily Mirror" wieder, in dem es heißt:

„Warum Deutschland nicht seine Kolonien wiedergeben? Es hat sie wahrlich nötig, wir nicht. Wir haben ihrer genug. Wir würden dafür einen mächtigen und ernsthaften Freund gewinnen, und dieser Bund würde für den Frieden Europas weit mehr bedeuten, als der Völkerbund bis heute dafür tun konnte."

Gefängnis für Weißenberg.

Gegen Joseph Weißenberg und seine zehn Mitangeklagten hat das Berliner Sondergericht wegen Fortführung einer verbotenen Sekte durchweg Freiheitsstrafen verhängt. Der falsche Prophet selbst erhielt ein Jahr Gefängnis, gleichfalls der Bearbeiter der verbotenen Zeitschrift „Der weiße Berg", Kursowsky. Das Hauptmedium, Grete Müller, wurde zu vier Monaten Gefängnis verurteilt. Die Strafen für die übrigen Angeklagten bewegten sich zwischen vier und einem Monat Gefängnis.

Für Einigkeit und Erneuerung.

Oeffentliche Kundgebung der Deutschen Vereinigung in Lissa.

Am Dienstag veranstaltete die Ortsgruppe Lissa der Deutschen Vereinigung eine öffentliche Versammlung im großen Saale des Hotel Polski. Gegen 3/48 Uhr war der etwa 800—1000 Personen fassende Saal bis auf den letzten Platz besetzt. Viele von den später gekommenen Volksgenossen mußten entweder umkehren oder draußen in der Vorhalle bleiben. Aus nah und fern waren die Volksgenossen herbeigeeilt, um den Vorsitzenden des Hauptvorstandes, Dr. Kohnert, sprechen zu hören. Auch die „Jungdeutschen" des Lissaer Kreises, sogar aus Neutomischel, aus Schmiegel, Kosten, Rawitsch und Bojanowo waren erschienen, um hier vielleicht sich ähnlich wie am Montag in Rawitsch aufführen zu können. Es sollte ihnen aber diesmal nicht gelingen.

Pünktlich um 8 Uhr eröffnete der Vorsitzende der Ortsgruppe Lissa, Dr. Schulz, die Versammlung und begrüßte im besonderen Volksgenossen Dr. Kohnert. Wuchtig klang dann das Lied der Auslanddeutschen. Stürmischer Beifall und langanhaltende „Heil!"-Rufe begrüßten Dr. Kohnert als ersten Redner. Bestimmt und klar sprach er über unsere Aufgaben als Auslanddeutsche. Er ging zuerst auf die Ursachen des unseligen Bruderkampfes hier in Polen ein und zeigte an vielen Beispielen aus der deutschen Geschichte und der Geschichte der deutschen Volksgruppen im Auslande, daß

der Einigungsgedanke über alle Gegenströmungen und trotz aller wirtschaftlichen Bedrückungen überall zum Siege geführt hat und letzten Endes auch bei uns siegreich bleiben wird.

Stürmische Beifallskundgebungen unterbrachen oftmals den Redner. Sogar die „Jungdeutschen" konnten nicht anders, als gleichfalls mit einzustimmen, denn sie hatten es sich anscheinend im Gegensatz zu der öffentlichen Versammlung in Rawitsch fest vorgenommen sich auch einmal als „Nationalsozialisten" in der deutschen Volksgruppe zu zeigen. Mit einem dringenden Appell an alle Volksgenossen, weiter in Treue zu der großen deutschen Organisation für Einigkeit und Erneuerung einzustehen, schloß Dr. Kohnert seine Ausführungen. Welch starken Eindruck sie bei allen Volksgenossen hinterlassen hatten, bewiesen anhaltende Heil!-Rufe und stürmischer Beifall.

Nach einem von der Jugend gesungenen Liede sprach Volksgenosse Gero v. Gersdorff. Mit Bezug auf die Vorfälle in Rawitsch sagte er u. a.: **Ihr könnt Menschen niederknüppeln, Ihr könnt Volksgenossen blutig schlagen, Ihr könnt uns aber nicht den Glauben an den Nationalsozialismus nehmen."** Nach diesen Worten durchbrauste den Saal ungeheurer Beifall. In die Jugend gewandt, forderte er diese zum Kampf für den Sozialismus der Tat, für die Volksgemeinschaft im Sinne Adolf Hitlers auf.

In der anschließenden Diskussion meldeten sich einige der von weit hergekommenen „jungdeutschen" Führer zum Wort, die aber nichts Positives für ihre Parteigenossen buchen konnten.

In geschlossener Begeisterung ertönte ein kräftiges Siegheil! auf unser nationalsozialistisches Volkstum, und dann schloß in feierlicher Form der „Feuerspruch" unsere große, schöne deutsche Kundgebung in Lissa ab.

Die Güterbeamten für die Welage!

Wir erhalten folgende Zuschrift:

„Die zahlreich besuchte Versammlung des Güterbeamten-Zweigvereins Exin und Umgebung nahm Stellung zu den Verleumdungen, die von verschiedenen Kreisen gegen die Welage vorgebracht werden. Sie bedauert geschlossen die Störung der Arbeit einer Organisation, die sich der Wertschätzung weitester Kreise unseres Gebietes erfreut. Die Organisation der Welage bedeutet durch ihre fürsorgliche Betreuung und Beratung für ihre Mitglieder eine außerordentliche Stütze ihres Berufes. Sie gibt ihren Kreisen den nötigen Halt zur Ausübung ihrer schweren Pflichten. Wir hoffen und wünschen, daß sich der gegenwärtige Zustand der Zerrissenheit nur als eine vorübergehende Erscheinung zeigen möge, und daß den Führern die Möglichkeit gegeben wird, den schönen alten friedlichen Zustand wieder herzustellen. Wir geloben, in alter Treue zur Welage zu halten.

Der Vorsitzende: (—) Hoppe, Administrator in Grocholin."

Für oder gegen Italien.

Der Abessinische Krieg im Streit der öffentlichen Meinung der Nationen.

In der polnischen Presse ist ein sehr interessanter Meinungskampf entbrannt, der mit jedem Tage an Umfang und Intensität zunimmt. Der Streit geht darum, wer „Recht habe": Italien oder Abessinien, bzw. das sich hinter Abessinien als Schutzmacht aufrichtende England mitsamt dem Völkerbund. Dieser Meinungsstreit, an dem ein Warschauer populäres Oppositionsblatt sogar das Publikum teilnehmen läßt, ist geeignet, jedem Zeitgenossen recht viel Ergötzen zu verschaffen, der sich über die Widersprüche der sogenannten „öffentlichen Meinung" seine Gedanken macht. Dem Soziologen und Psychologen erscheint es weniger erheblich bei diesem Studium, ob für Italien und gegen Abessinien, ob für den Völkerbund und England — oder umgekehrt Stellung genommen werden wird, sondern mit welchen Argumenten diese Stellungnahme begründet wird. Die Diskussion, die gerade im Gange ist, erweist, daß den Streitern eine fixe, und erstaunlich beschränkte Zahl von Argumenten zu Gebote steht. Die Meisten wissen Argumente, vernünftige Beweggründe nicht von Schlagworten oder Gefühlausbrüchen zu unterscheiden. Man lernt aber aus der Lektüre dieser Zeitdokumente die guten und bösen Triebe erkennen, welche die polnische Öffentlichkeit bewegen.

Politisch hochinteressant ist der abgrundtiefe Meinungsunterschied, der innerhalb des sogenannten „Nationalen Lagers" in allem, was den englisch-italienischen Gegensatz betrifft, zu Tage tritt. Von einer gewissen kompakten Masse der Nationaldemokraten, welche Italien hundertprozentig Recht geben und England mitsamt dem Völkerbund, den Abessiniern und den Freimaurern verdammen, lösen sich nicht minder Nationale ab, die keine genügenden Vernunftsgründe für eine Italien günstige Stellungnahme zu finden vermögen und der Verurteilung Italiens durch den Völkerbund vollkommen zustimmen. Diese letzte Richtung vertritt der „Kurjer Warszawski". Die für Polen bestehende Notwendigkeit einer unbedingten Solidarität mit der Politik Englands und des auf den Bahnen dieser Politik wandelnden Völkerbundes haben bisher in diesem Blatte neben seinem politischen Leiter Koskowski, die autoritären Zielweiser der Nationalen: General Sikorski und Stanisław Stroński mit Nachdruck dargelegt. Heute lesen wir in dem gleichen klerikal-nationaltstischen Blatt eine Darlegung von A. Trzaska, der die Ansprüche Italiens einer ganz besonders unfreundlichen Kritik unterzieht.

Trzaska faßt nur eines der abgrundtiefen Probleme, die durch den von Italien unternommenen **Kolonialkrieg** in die Sphäre einer geradezu brennenden Aktualität gerückt wurden, ins Auge, nämlich die Frage des Rechts auf Kolonialbesitz. Die Ausführungen dieses polnischen Publizisten, der von der Mehrheit seiner Kollegen durch gediegene Geschichtskenntnis absticht, auf die sich seine Urteile zumeist stützen, besagen folgendes:

„Das Leben im allgemeinen und das internationale Leben im besonderen ist kein Idyll. Im privaten Leben begegnen wir oft reichen Leuten, welche auf nicht allzu geraden Wegen zu ihrem Reichtum gekommen sind. Diese Leute besitzen Geld und haben alle Genüsse dieser Welt, die mit dem Besitz materieller Reichtümer verbunden sind, während die Grundsätze der Moral und der Gerechtigkeit nur die geringe Genugtuung aus der Tatsache schöpfen, daß diese Leute sich keines guten Rufes erfreuen.

„Darüber, was mit Abessinien geschehen wird, ob es seine Unabhängigkeit behaupten oder ob in nächster Zeit die Italiener in diesem Lande wirtschaften werden, darüber werden politische Rücksichten und das Verhältnis der an dieser Frage interessierten Kräfte entscheiden. Unabhängig davon, wie diese politische Frage entschieden werden wird, wäre es von großem Schaden für die Moral, wenn der Eroberer Abessiniens außer dem materiellen Vorteil aus seinem Erwerb, die gute Meinung der Welt auch in dem Falle beibehielte, daß sein Überfall sich moralisch nicht rechtfertigen läßt. **Betrachten wir daher die moralische Seite des „Rechts Italiens auf Kolonialbesitz".**

„Sicherlich besitzt Italien dieses Recht in demselben Grade, wie jeder andere Staat, und u. a. England. Niemand beabsichtigt auch, ihm die Kolonien, die es besitzt, d. h. Libyen, Erythräa und das Somali-Land, wegzunehmen.

„Nun sind diese Kolonien wertlos. Italien benötigt fruchtbare, an Rohstoffen reiche Kolonien, solche, wie sie z. B. England, Frankreich oder Belgien besitzen.

„Hier verlohnte es sich zu bemerken, daß die Staaten, welche von Italien heute beneidet werden,

ihre Kolonien im Verlauf einer langjährigen geduldigen Arbeit erworben haben.

Die Engländer haben ihren Besitzstand in den überseeischen Ländern dank ihrer besonderen kolonisatorischen Fähigkeiten zu einer Zeit erweitert, als andere europäische Staaten weit davon entfernt, den Nutzen derartiger Unternehmungen zu begreifen, sich gegenseitig bekämpften.

Portugal hatte überseeische Länder schon in einer Zeit erobert, als die kleinen italienischen Städte große Kriege gegeneinander führten.

„Die französische Kolonialmacht ist überwiegend dank der Unternehmungslust von einzelnen Persönlichkeiten, oft gegen den Willen der Zentralbehörden entstanden.

Belgien verhielt sich lange Zeit hindurch ablehnend gegen die Kolonialunternehmungen Leopolds II., der den Kongo-Staat im Laufe vieler Jahre unermüdlicher sowie ungewöhnlich geschickter und diskreter diplomatischer Aktionen erworben hat.

Alle diese Unternehmungen waren, mit wenigen Ausnahmen,

keine Kriege, sondern Expeditionen,

in denen die Eroberungsgier oft nicht einmal auf einen seiner Rechte bewußten Willen stieß.

„Aber nehmen wir einmal an, daß Italien, das sich mit seinen Expansionsansprüchen verspätet hat, das Recht auf den Besitz ebenso umfangreicher fruchtbarer überseeischer Gebiete zusteht, wie sie z. B. England und Frankreich besitzen.

In diesem Fall sollte Italien seine angeblich berechtigten Ansprüche denjenigen Staaten gegenüber geltend machen, welche die überseeische Welt untereinander verteilt haben.

„Die Anerkennung der Berechtigung solcher Ansprüche könnte leicht zu einem allgemeinen Chaos und zum Kriege aller gegen alle führen, denn:

warum sollte man den Grundsatz einer gleichen Verteilung ausschließlich zugunsten des Kolonialbesitzes in Anwendung bringen?

Länder ohne Kohlenvorkommen würden gern entsprechende Gruben von glücklichen, Kohlenbergwerke besitzenden Ländern zugeteilt erhalten. Gebiete, die reich an Gold, Kupfer, Petroleum, Kautschuk sind, oder die sich für die Baumwollproduktion eignen, müßten geteilt werden. **Jeder Staat würde der Meinung sein, daß ihm auch der Zutritt zum Meere mit irgend einem bequemen Hafen gebühre.** Wenn aber die Preisgabe des status-quo-Grundsatzes eine unzählige Menge von offenen und praktisch unlösbaren Fragen schüfe, so hätte sie wenigstens andererseits eine gewisse theoretische Begründung in einem bisher in der Welt nicht realisierten Ideal einer gleichen und gerechten Verteilung.

„Es ist aber schwer zu verstehen, weshalb ausgerechnet Abessinien, ein seit undenklichen Zeiten unabhängiges und bisher von niemandem unterjochtes Land dem italienischen Appetit zum Opfer fallen soll. Das „Recht auf Kolonien", das Italien zusteht, findet seinen moralischen Damm im unbestrittenen Recht Abessiniens auf Unabhängigkeit. Und hier muß man unterstreichen,

daß zur Verstärkung dieses „moralischen Dammes" vor allem Italien selbst beitrug, als es die Aufnahme Abessiniens in den Völkerbund warm befürwortete.

Damals hat in der Sitzung des Völkerbundes vom 20. September der Vertreter Italiens Graf Bonin-Longare erklärt, daß er die Bitte Abessiniens um Aufnahme in den Völkerbund als eine dem Völkerbunde dargebrachte Huldigung betrachte.

„Eine um so wertvollere Huldigung, als sie von einem entlegenen Lande kommt, das sich bisher zwar von großen internationalen Bewegungen ferngehalten, aber mit ungewöhnlicher Ausdauer im Laufe von Jahrhunderten seine Religion und seinen Nationalcharakter zu bewahren verstanden hat. Abessinien hat sich auf diese Weise einen Adelstitel erworben, dem man heute die ihm gebührende Gerechtigkeit zuteil werden lassen muß."

Derselbe Vertreter Italiens bemerkte bezüglich der noch in Abessinien herrschenden Sklaverei, daß diese von der abessinischen Gesetzgebung nicht anerkannt wäre und übrigens derart milde Formen angenommen hätte, daß man sie kaum als „Hörigkeit" bezeichnen könnte.

„Da kaum anzunehmen ist, daß sich seit 1923 die Verhältnisse in Abessinien verschlimmerten ... **kann man das moralische Recht Italiens auf die Beherrschung Abessiniens schwerlich anerkennen"** — so schließt der polnische Publizist.

Shaws Landstraßen-Theorie.

In den „Times" veröffentlicht **Bernhard Shaw** einen „Offenen Brief", in dem er die englische Politik der Sanktionen einer scharfen Kritik unterzieht und empfiehlt, daß man den ganzen Völkerbundrat in den Krater des Vesuvs werfen solle. In dem Brief heißt es u. a.:

Als zivilisierter Mensch und dann auch als ein Mann, der Steuern zahlt, möchte ich die Aufmerksamkeit auf eine gewisse Tatsache des abessinischen Problems lenken, die man bei der gegenwärtigen kriegerischen Stimmung leicht übersieht. Um irgend einen Teil der Erdkugel für menschliche Siedlungen und für eine höhere Entwicklung als sie das Leben der Vögel und Tiere kennt, zugänglich zu machen, ist die

erste materielle Notwendigkeit, eine mit Wasserstellen und Benzinstationen versehene Landstraße zu bauen und zu unterhalten.

Wenn die Eingeborenen Wilde sind, so stellt sich die peinliche Notwendigkeit ein, sie davon zu überzeugen, daß hinter der schöpferischen Kraft derjenigen, die den Weg bauen, zerstörende Kräfte schreiten, denen man nicht standhalten kann. England hat eine solche Arbeit in der ganzen Welt geleistet und auf diese Weise das Britische Imperium geschaffen, sowie den Vereinigten Staaten ihre Fundamente gegeben. Spanien tat dies in Südamerika, Holland in Ostindien und überhaupt taten dies alle Mächte in Afrika. Diese ganze Kolonisation wurde auf einem Wege unternommen, den man als einseitig, oft zur Enteignung, Unterjochung, ja sogar zur Ausrottung nicht zivilisierter Stämme führend bezeichnen muß. Es ist daher durchaus angezeigt, daß dies in Zukunft auf dem Wege einer kollektiv vereinheitlichten Aktion geschieht, daß man also in der Praxis den Völkerbund und sein internationales Arbeitsbureau bemüht. Leider ist der Völkerbund für eine solche Arbeit noch nicht genügend gerüstet. Infolgedessen muß die Kolonisation vorläufig denselben Weg verfolgen wie vorher.

Italien baut also in Abessinien den Weg, um das Land zu kolonisieren.

Der Stamm der Danakilen tut alles Mögliche, um diesen Prozeß aufzuhalten. Er tötet diejenigen, die diese Wege bauen, sowie diejenigen, die sie schützen. Das durch Minister Eden vertretene Foreign Office drängt auf den Völkerbund, daß dieser den Danakilen die Italiener töten helfe, um den Wegebau aufzuhalten und die besiegten Italiener zum Rückzug zu zwingen. Sie würden dann primitive Stämme zurücklassen, die über die europäische Zivilisation triumphieren. Um diese Lage einfach darzustellen, kann man sagen, daß unser Foreign Office entweder vollkommen verrückt geworden ist oder durch imperialistische Eifersucht so verblendet erscheint, daß es eher bereit wäre, Europa zu ruinieren als zu gestatten, daß irgend eine andere Macht ihr Imperium, und sei es nur um einen Fußbreit Chaussee erweitere, sogar dann, wenn diese Erweiterung lange Jahre hindurch in Unterredungen erwogen wurde, an denen sich unser Foreign Office beteiligt hat. Jede Politik, die zur Folge hat, daß die von mir gezahlten Steuern zum Angriff der Ingenieure und zur Ernährung und Bewaffnung dieser negroiden Krieger ausgegeben werden, ist nach meiner Ansicht ein Angriff auf unsere Zivilisation,

was im Ergebnis notgedrungen unserer unsicher gelegenen Insel mehr schadet als den Italienern, denen ich keinen Schaden zufügen möchte.

Sollte es uns durch die überflüssige Demonstration der Flotte im Mittelmeer gelingen, Italien dazu herauszufordern, daß es das Feuer in Richtung auf uns eröffnet, dann würde ich es mir durchaus nicht wünschen, daß Italien auf uns schießt. Trotz meines Alters bin ich kein so erbärmlicher Idiot, zu glauben, daß der heutige Brauch, Torpedos, Minen, Blockaden, Belagerung, Kämpfe und Bomben als „Sanktionen" zu bezeichnen, das Wesen der internationalen Auseinandersetzungen so vollkommen ändert, daß die Stimmabgabe für Sanktionen eine Stimmabgabe für den Frieden sei. Die Dinge sind soweit gediehen,

daß die Abgabe der Stimme für Sanktionen eine Stimmabgabe zugunsten eines kombinierten Angriffs Frankreichs und Englands auf Italien ist. Es wäre viel vernünftiger und menschlicher, den ganzen Genfer Rat in den Krater des Vesuvs zu werfen.

Ich hoffe, daß es in England noch genügend Männer mit gesunder Vernunft gibt, um die erste Alternative zunichte zu machen, wodurch die zweite überflüssig wird."

Ein kirchlicher Würdenträger Englands zur Kolonialfrage.

Der Dekan von Exeter, D. theol. Carpenter, schreibt in der Oktobernummer, der von ihm herausgegebenen Zeitschrift „Teology", dem wissenschaftlichen Sprachrohr der sogenannten anglokatholischen Richtung in der englischen Kirche:

„Mit Voraussagen fährt man in einer Monatsschrift schlecht, zumal bei der Eröffnung einer bedeutsamen Sitzung des Völkerbundrates. Niemand kann am 5. September sagen, ob das italienische Verlangen nach Kriegsruhm in Monatsfrist angefangen haben wird, seine bittere Frucht zu tragen, oder ob es durch den Druck der anderen Völker überwunden oder unterdrückt und auf spätere Zeiten verwiesen sein wird. Eins scheint jedoch klar zu sein: In unserem Lande tritt eine überwältigende Mehrheit nicht nur für kollektive Sicherheit, sondern auch dafür ein, daß man die gegenwärtige Notlage als

Ausgangspunkt für einen besseren Weg, das Zusammenleben der Völker und Staaten zu ordnen,

ausnutze. Leute mittleren Alters können sich erinnern, wie seinerzeit eine ganz andere Stimmung vorherrschte, wenn ein Zwischenfall (z. B. Faschoda*) den Nationalstolz in Gärung versetzte. Das könnte freilich wiederkehren, da der Nationalstolz eine empfindliche Sache ist. Aber es ist weniger wahrscheinlich. Das Wiedererwachen von Götzendienst(?) rings um uns(?) hat uns die böse Grausamkeit solchen Dienstes offenbart. Wir haben angefangen einzusehen, daß Ruhmsucht auf Kosten anderer etwas Gemeines ist. Und selbst abgesehen davon — langsam lernen wir die aufbauende Lehre zwischenvölkischer und -staatlicher Zusammenarbeit. Die beste Hoffnung in dieser entscheidungsreichen Stunde ist, daß man anfangen wird, einige der von Menschenhand gesetzten — politischen und wirtschaftlichen — Schranken, die Besitzungen, Einflußkreise, Mandatsgebiete und Anschauungen über die Bedingungen völkischer „Souveränität" von einander abgrenzen, neu zu ordnen, nicht nach Grundsätzen des Angriffs, sondern der Billigkeit.

Große europäische Völker brauchen Raum für die Ausdehnung ihres Wirtschaftslebens. Die weniger gesitteten Teile der Welt brauchen die Hilfe europäischer Geldgeber und europäischer Wissenschaft, wenn sie volle Ernten einbringen sollen.

Was Newman**) von einem Gentleman sagte, er werde niemandem absichtlich Schmerz zufügen, trifft nicht nur für den einzelnen zu. Wir werden allmählich gewahr, daß vieles von dem, was nottut, geordnet werden kann und muß ohne Eroberungskriege, sondern auf Wegen, die den Bedürfnissen aller dienen. Der Völkerbund ist nicht nur dazu da, um Krieg zu verhüten, sondern um die Bewohner der Welt zu einem umfassenderen Bürgersinn zu erziehen; oder — um es hoffnungsvoller auszudrücken — dazu, um den weitreichenden guten Willen, der schon vorhanden ist, in der Form wirksamer nationaler Politik in den einzelnen Ländern mobilzumachen."

---

*) 1898 besetzten bekanntlich Franzosen die Stadt F., jetzt Kodok, im ägyptischen Sudan, kurz danach die Engländer. Auf Englands Kriegsdrohung hin, gab Frankreich die Festung preis.
**) Der berühmte englische Theologe, der 1845 zur römischen Kirche übertrat.

*

„Wollen Sie für den Negus sterben?"

Die französische Zeitschrift „Candide" hat eine Rundfrage veranstaltet: „Wollen Sie für den Negus sterben?" Unter den bisher eingegangenen Antworten befinden sich die folgenden beiden:

Edouard Souliers, Kammerabgeordneter von Paris, schreibt: „Nein. Ich habe zwei Söhne in den Weltkrieg geschickt, und ich bin immer noch bereit, sie auch ein zweites Mal unserem Lande zur Verfügung zu stellen, wenn es angegriffen wird. Aber ich bin sicher, auch ihre Gedanken wiederzugeben, wenn ich sage, daß wir uns weigern, die Weltherrschaft und die materiellen Interessen Englands zu verteidigen, und daß wir Italien gegenüber die Zurückhaltung üben müssen, die dieses Land seinerzeit England gegenüber beibehielt, als die britischen Truppen Transvaal eroberten, und die es ebenso Frankreich gegenüber im marokkanischen Kriege beobachtete. Also: Keine Sanktionen! Und keinen Vorschub für wirtschaftliche Sanktionen, die unweigerlich zum Kriege führen müssen."

Der bekannte Anwalt und Strafverteidiger de Moro-Giafferri antwortet: „Wenn Sie mich fragen, ob ich bereit bin, für den Negus zu sterben, dann antworte ich Ihnen: Ja! Und zwar, weil ich der Meinung bin, daß das zum Nutzen meines Landes sein würde. Ich glaube, daß in Wirklichkeit nichts verhängnisvoller ist als der zur Zeit von einer subventionierten Presse geführte Feldzug gegen England, und daß man die Verantwortlichkeiten einmal feststellen muß: Die Gelegenheit ist zu schön, die sich uns darbietet, Italien endgültig zu zerschmettern. Vergessen Sie nicht, daß die italienischen Kinder ihren Geographie-Unterricht auf Grund von Atlanten erhalten, die Korsika und Savoyen als Provinzen bezeichnen, die vorübergehend verloren und die bald von Italien zurückerobert sein werden. Die Ansprüche Italiens werden sich nicht auf Abessinien beschränken. Glauben Sie das. Das nächste Ziel Italiens wird Tunis sein und dann kommen Korsika, Savoyen und Nizza dran. Ich liebe die Engländer nicht, und ich habe den Negus niemals in meinem Leben gesehen, aber ihn jetzt nicht unterstützen ist ein Verbrechen gegen Frankreich."

Der Gegensatz der Meinungen ist recht aufschlußreich. Sie zeigen, in welchem inneren Zwiespalt sich im Augenblick die französische Bevölkerung befindet.

„Wir werden nicht in den Krieg ziehen!"

Im „Echo de Paris" beschäftigt sich der französische General Castelnau mit der Frage: „Werden wir in den Krieg ziehen?" Der General beantwortet diese Frage mit „Nein!" Die Sicherheit und der Bestand des Vaterlandes, so schreibt er, sind nicht in Gefahr. Andererseits sind wir unserer selbst und unserer unveräußerlichen Unabhängigkeit sicher. Wir bedrohen niemanden und wollen auch niemanden bedrohen. Wir leben in Frieden und wollen in Frieden leben. Der Mann auf der Straße will keine Mobilmachung, so große Sympathie er auch für den fernen Negus und seine Sklavenbevölkerung haben mag und so große Achtung ihm auch die Charakterstärke des Völkerbundes einzuflößen vermag. Wir werden keinen Krieg haben, weil wir ihn als Herr unserer Entschlüsse nicht wollen.

„Batory" in Italien beschlagnahmt!

Die Entwicklung der polnischen Handelsflotte.

Warschau, 23. Oktober.

Vor kurzem haben zwei Meldungen über polnische Handelsschiffe die allgemeine Aufmerksamkeit auf die polnische Handelsflotte hingelenkt. Die eine bezog sich auf die Indienststellung des ersten polnischen Ozeandampfers „Pilsudski", der Ende September die erste Reise nach Newyork angetreten hatte. Die zweite Nachricht betraf das Schwesterschiff des Motorschiffes „Pilsudski", die „Batory", deren Bau auf der Werft Cantiera Riuniti dell' Adriatico in Monfalcone zu Ende geführt wird. **Die „Batory" wurde von der Italienischen Regierung für Truppentransporte beschlagnahmt.** Diese Meldung, die großes Aufsehen in Polen erregte, wurde zunächst widerrufen, dann aber von italienischer Seite bestätigt. Das Schiff sollte erst im Frühjahr des kommenden Jahres abgeliefert werden, wird aber jetzt beschleunigt fertiggestellt. Man geht nicht fehl, diese Beschlagnahme mit der Teilnahme Polens an den Sanktionen in Zusammenhang zu bringen. Warum dieser Fall in Polen Aufmerksamkeit erregt, wird erklärlich, wenn man erfährt, daß durch eine Beschlagnahme dieses Schiffes ein Fünftel der Tonnage der polnischen Handelsflotte verloren gehen dürfte.

Zu Beginn dieses Jahres war der Bestand der polnischen Handelsflotte folgender: 83 Fahrzeuge mit einer Tonnage von zusammen 66 098 BRT und 37 339 NRT. Davon waren 47 Dampfer (mit zusammen 61 160 BRT und 34 434 NRT). 8 Segelschiffe und Leichter (1008 BRT und 923 NRT), 28 Motorschiffe und Segler mit Hilfsmotoren (3930 BRT — 1982 NRT). Im Laufe des Jahres 1935 wurden bis Ende September 4 Motorsegler mit 446 BRT und 315 NRT an das Ausland verkauft, dagegen unter polnischer Flagge 22 Fahrzeuge mit zusammen 20 640 BRT und 11 931 NRT in Dienst gestellt. Unter diesen 22 Schiffen befinden sich 9 Dampfer mit zusammen 3282 BRT und 1552 NRT, 5 Segelschiffe und Leichter mit 689 BRT und 591 NRT, sowie 8 Motorschiffe und Motorsegler mit zusammen 16 669 BRT und 9788 NRT. Von den in den ersten drei Quartalen des Jahres 1935 von den polnischen Reedereien in Dienst gestellten Schiffen waren 1 Passagierschiff („Pilsudski") von 14 294 BRT und 8168 NRT, 5 Frachtschiffe von zusammen 4484 BRT und 2538 NRT, 11 Hafen- bzw. Küstenfahrzeuge von zusammen 3333 BRT und 1129 NRT (darunter 4 Schlepper von 225 BRT und 139 NRT, und 2 Fischereifahrzeuge von 51 BRT und 29 NRT), sowie ein Schulschiff (165 BRT und 69 NRT). Der Stand der polnischen Handelsflotte an Fahrzeugen mit über 20 BRT betrug demnach am 1. Oktober d. J. 101 Einheiten mit zusammen 86 292 BRT und 48 955 NRT, davon waren 56 Dampfer (64 442 BRT — 35 986 NRT), 13 Segler und Leichter (1697 BRT — 1514 NRT), 32 Motorschiffe und Motorsegler (20 153 BRT — 11 455 NRT). Die Zunahme beträgt demnach der Anzahl nach etwa 20 Prozent und der Tonnage nach etwa 30 Prozent.

Wie aus diesen Angaben ersichtlich ist, würde die polnische Handelsflotte das erste 100 000 ihrer Tonnage im kommenden Frühjahr erreicht haben, wenn die „Batory" in Dienst gestellt worden wäre. Von der Gesamtzahl der gegenwärtig die polnische Handelsflotte bildenden Schiffe sind 51 Einheiten mit einer Tonnage unter 100 BRT, davon 30 Fischereifahrzeuge von zusammen 3049 BRT, und 15 Schlepper mit 863 BRT. Demnach beträgt die Zahl der Fahrzeuge über 100 BRT 50, davon 49 Frachtschiffe, Fracht- und Passagierschiffe und Passagierschiffe mit zusammen 80 045 BRT und 46 296 NRT.

Die Verwendung der letztangeführten Schiffe ist folgende: 20 Fahrzeuge werden im Küstenverkehr eingesetzt, darunter 4 Passagierschiffe, die einen regelmäßigen Verkehr zwischen Gdingen und den polnischen Küstenorten Adlershorst, Hela, Putzig und Heisternest aufrecht erhalten. 14 Schiffe werden in der Trampschiffahrt verwendet, und zwar 4 Kohlendampfer der Polnisch-skandinavischen Transportgesellschaft, 6 der Polnischen Schiffahrtsgesellschaft und 3 Schiffe, die Einzelreedern gehören. Die letzteren sind alle erst in diesem Jahre unter polnische Flagge gestellt worden, und zwar M. S. „Pionier I", S. S. „Carmen" und das für Propagandazwecke angekaufte und ausgestattete Schiff „Elemka" (1471 BRT), dessen Eigner die „Polnische Meeres- und Kolonialliga" ist. Von den übrigen 15 Fracht- und Passagierschiffen werden 9 regelmäßige Linien bedient. Die polnische Schiffahrtsgesellschaft Zegluga Polska unterhält die Linien zwischen Gdingen—Danzig und Riga—Kotki—Helsingfors (S. S. Cieszyn), Hamburg (S. S. Chorzow), Kiel-Holtenau (S. S. Cieszyn und Slonsk), Stockholm—Noköping (S. S. Tczew), Rotterdam (S. S. Cieszyn und Puck), sowie Amsterdam (S. S. Cieszyn und Hel). Die Polnisch-Baltische Schiffahrtsgesellschaft unterhält 3 regelmäßige Linien zwischen Gdingen—Danzig und Hull (S. S. Lublin und Lwow), London (S. S. Lech), und Havre (S. S. Warszawa). Die Gdingen—Amerika-Linie befährt regelmäßig von Gdingen-Danzig die Linie nach Newyork—Halifax (M. S. Pilsudski und S. S. Pulaski), sowie im Schwarzen Meer die Linie Constanza—Jaffa—Haifa (S. S. Kosciuszko, der bis zur Indienststellung des M. S. Pilsudski nach Newyork fuhr und S. S. Polonia). Der Dampfer „Premier" ist zurzeit stillgelegt.

Wenn die polnische Handelsflotte auch noch klein ist und zumeist aus älteren, vom Auslande abgestoßenen Fahrzeugen besteht, so wird sie doch von den maßgebenden Stellen in Polen mit allen Mitteln gefördert. Das Ziel, das man zu erreichen anstrebt, ist, den polnischen Außenhandel, soweit er sich im Seeverkehr abwickelt, möglichst durch polnische Schiffe befördern zu lassen. Es ist dies nicht nur eine reine Prestigefrage, sondern eine von der Entwicklung der Handelsbilanz diktierte Notwendigkeit. Daß man unter diesen Umständen auch daran gehen will, die Schiffe in Polen selbst zu bauen, ist bei der in Polen herrschenden Einstellung zu den Seeverkehrsfragen beinahe selbstverständlich. In Gdingen wurde vom Polnischen Staat eine Werft gegründet, die vorerst nur Einheiten für die polnische Kriegsmarine bauen wird. Ein U-Boot wurde bereits auf Stapel gelegt. Man denkt aber auch daran, auf dieser Werft Handelsschiffe zu bauen. Da die großen Hilfsindustrien im Lande bereits bestehen, so will man den Bau der Schiffe in der Weise vornehmen, daß die Einzelteile in den verschiedenen großen Werken in Ost-Oberschlesien und im übrigen Polen fertiggestellt und dann nur in Gdingen auf der Werft zusammengesetzt werden.

Ave Caesar, morituri te salutant!

Heil Dir, Negus, die Todgeweihten grüßen Dich!

Der nach Abessinien entsandte Sonderberichterstatter des Eher-Verlages, Job Zimmermann, sandte dem Berliner „Angriff" soeben folgenden funkentelegraphischen Bericht aus der Hauptstadt des „Königs der Könige":

Addis Abeba sah jetzt an manchen Tagen wie Wallensteins Lager in orientalischer Auffassung aus. Die Kriegspauken dröhnten so laut in der Kaiserburg, daß die Löwen des Negus in ihren Käfigen erregt hin- und hersprangen. Auf den schlecht gepflasterten Straßen krochen ganze Heerwürmer mit Troß und Gerät, mit Wagen, Weibern und Kindern hinaus in das Land, ewig heißhungrige Lindwürmer, bei deren Herannahen Schrecken und panische Furcht sich unter den Bauern und Viehhaltern ausbreiten. Große Herren, den grünen, seidenen Schirm zum Zeichen der Fürstenmacht über dem umfangreichen Tropenhelm, führten ganze Völker am Kaiser vorbei.

Krieger aller Hautschattierungen vom hellen elfenbeinfarbenen Gelb bis zum tiefen Ebenholzschwarz zogen mit ihren Mannen vor dem Throne des „Herrn der Herren" vorbei. — — „Fockern" so haben die Europäer das nicht übersetzbare amharische Wort Mefotuer korrumpiert, ein Wort, das so viel wie im Schmuck der Waffen vor dem Herrscher paradieren und zugleich ihm Todesbereitschaft zu schwören bedeutet. Der Mann, der fockert, stelzt mit merkwürdig steifem Hahnenschritt mit zurückgeworfenem Oberkörper und herausforderndem Gesichtsausdruck vor dem Kaiser hin und her, laut ertönt sein heiseres Schreien und Rufen, weit holt der die Lanze tragende Arm aus. Dann wirft er die Lanze fort und küßt die Stufen des Thrones. Ruckartig legt er das Gewehr an, und so weiter, bis ihn die Kämmerer mit ihren langen Ordnungsstäben wieder hinunter in das waffenstarrende namenlose Gewimmel, aus dem er gekommen ist, geschleudert haben.

Übrigens sollen die Kerls in den Tagen der Kaiser Theodorus, Johannes und Menelik besser als heute gefockert haben.

Die heisere Botschaft, die der fockernde Soldat während der Zeremonie immer wieder zu seinem hoch über ihm wie ein gemaltes äthiopisches Heiligenbild thronenden Herrn emporruft, hat etwa folgenden Wortlaut:

„Hier bin ich Balatta, der Sohn des Raphael, der Reiter des roten Pferdes, rufe mich auf zum Sterben, sofort fahre ich ab für dich. Bestimme mir den Platz, auf dem ich für dich bis zum letzten aushalten soll. Beim heiligen Michael, dort will ich für dich sterben. Vorher aber will ich deinen Feinden, diesen räudigen Hunden, die Gurgel abschneiden, daß du deine Lust daran haben sollst, danach jedoch will ich für dich sterben."

Das Fockern ist ein sehr beliebtes Gesprächsthema, auch unter den in Addis Abeba arbeitenden Journalisten. Als es hieß, daß niemand an die Front dürfe, der nicht vor dem Kaiser fockern wolle, wurde einem besonders ehrgeizigen Zeitungsmann nachgesagt, daß er sich heimlich einem Heereshaufen, der am Kaiser vorbeizog, angeschlossen habe, und als die Reihe an ihm war, tatsächlich mit dem Füllhalter fockernd vor den Thron des Negus herangetreten sei.

Die Erlaubnis, an die Front abzugehen, soll er trotzdem nicht erhalten haben. Der Kaiser hat diese Erlaubnis bisher in keinem einzigen Falle erteilt, und zwar begründete er die Weigerung damit, daß ihm die Sicherheit der betreffenden Journalisten an der Front nicht genügend gewährleistet erscheine.

Einem ganzen Stamm, den Dorsi, den Webern, die am Fuße des Antotto wohnen, und die in einer der letzten Nächte, schießend und heftige Reden schwingend, vor das Haus des Ras Dester Demptu gezogen sind, um dem dort in Ehrenhaft sitzenden Italienischen Gesandten Vinci eine vielleicht nicht ganz gutartige Aufmerksamkeit zu erweisen, ist dieses Fockern schlecht bekommen. Der Kaiser, der überall, wo die Ordnung gestört ist, persönlich sehr scharf durchgreift, ließ einigen Zwanzig von ihnen das Fell durchgerben, während die übrigen vor den herankommenden Sabanjas das Weite suchten.

Trotzdem also viel kriegerischer Betrieb in Addis Abeba herrscht, so viel Betrieb, daß man neulich buchstäblich die Gibbilöwen zu füttern vergessen hat, so daß diese ausgebrochen sind, ein paar Pferde zerrissen und einen Wärter gefressen haben, unbeachtet dieses großen Kriegslärms also wird es den Fremden vielleicht doch auffallen, daß die Bevölkerung selbst eigentlich am Kriege wenig teilnimmt, daß sie nur ziemlich selten Aufmerksamkeit und innere Verbundenheit mit dem Schicksal Abessiniens erkennen läßt. Das Leben im Lande nimmt wie im Schlaf seinen alten jahrtausende alten Lauf. Selbst die Furcht vor Fliegerangriffen ist eigentlich mehr bei den Europäern als bei den Eingeborenen zu finden.

Der Tag nimmt seinen Lauf, ewig gleicht einer dem andern. Mit lautem niemals verstummenden „Hit"-Ausruf werden die Esel täglich durch die Stadt getrieben, der Berbera-Pfeffer verbreitet seinen charakteristischen scharfen Geruch in der Umgebung der Tukuls. Unter der Last ihrer riesigen schweren Wasserkrüge schwanken die Schankala-Frauen müde und stumpf durch die steinigen, abschüssigen, niemals endenden Straßen. Manchmal trifft man Träger mit einer noch über die Häupter erhobenen Bahre; dann geht ein Toter seinen letzten Weg.

Wirtschaftliche Rundschau.

Danzig und Gdingen in den ersten 9 Monaten 1935.

In den ersten 9 Monaten d. J. hat der Danziger seewärtige Warenverkehr im Vergleich zum selben Zeitabschnitt des Vorjahres folgenden Umfang aufzuweisen gehabt (in Tonnen): die Einfuhr betrug 522 045 (Januar—September 1934 452 074), die Ausfuhr 3 168 922 (4 289 643), Gesamtumschlag 3 690 967 (4 741 718). Gegenüber den ersten 9 Monaten 1934 hat in der Berichtszeit demnach die seewärtige Einfuhr über Danzig um 69 971 Tonnen zugenommen, während die Ausfuhr sich um nicht weniger als 1 120 721 Tonnen verringert hat, so daß der Gesamtumschlag eine Abnahme um 1 050 750 Tonnen erfahren hat. Angesichts dieser Entwicklung des seewärtigen Warenverkehrs über Danzig verdient die Tatsache hervorgehoben zu werden, daß der seewärtige Warenverkehr über Gdingen in der gleichen Zeit wiederum einen beträchtlichen Aufstieg genommen hat, wie aus folgender Tabelle hervorgeht: Einfuhr 776 437 (Januar—September 1934 741 711) Tonnen, Ausfuhr 4 740 486 (4 464 336) Tonnen, Gesamtumschlag 5 516 923 (5 206 047) Tonnen.

Die Einfuhr über Gdingen ist demnach um 34 726 Tonnen, die Ausfuhr um 276 150 Tonnen, der Gesamtumschlag um 310 876 Tonnen gestiegen. Hatte nach dem Stande der ersten neun Monate 1934 der seewärtige Warenverkehr über Gdingen denjenigen über Danzig um 464 329 Tonnen übertroffen, so hat sich diese Differenz in der gleichen Zeit des Jahres 1935 zugunsten Gdingens auf 1 825 936 Tonnen vergrößert. Von dem gesamten seewärtigen Warenverkehr über die Häfen des Danzig-polnischen Zollunionsgebiets sind in den ersten 9 Monaten 1935 über Gdingen bereits 60 Prozent, über Danzig nur noch 40 Prozent gegangen, nachdem in der gleichen Zeit des Vorjahres Danzig noch mit 48 Prozent an diesem Verkehr beteiligt gewesen ist.

Nachdem vor wenigen Tagen das Warschauer Protokoll vom 19. 8. 1933 betrefend die Ausnutzung des Danziger Hafens durch Polen nach Verhandlungen zwischen der Danziger und der Polnischen Regierung für die Zeit vom 1. Oktober 1935 bis zum 30. September 1936 verlängert worden ist, mit der Maßgabe, daß unverzüglich weitere Verhandlungen zur Ergänzung dieses Protokolls geführt werden sollen, wird es darauf ankommen müssen, dem Danziger Hafen einen Verkehr zu sichern, der mengen- und umschlagswertmäßig das zu halten vermag, was dem Danziger Hafen durch Polen in dem Übereinkommen vom 5. August 1933 versprochen worden ist: die gleiche Beteiligung am polnischen seewärtigen Warenverkehr.

Rußlands Schwerindustrie in den ersten 9 Monaten 1935.

Ungünstige Produktionsgestaltung in den Brennstoffindustrien, starke Zunahme der Eisen- und Stahlerzeugung.

Ebenso wie die vorhergehenden Jahre steht auch das Jahr 1935 in Sowjetrußland im Zeichen eines forcierten Ausbaues der Schwerindustrie, wobei die Berücksichtigung der Belange der Rüstungsindustrie eine besondere Rolle spielt. Die Entwicklung der Produktion der verschiedenen Zweige der Konsumwarenindustrie hielt sich demgegenüber in recht bescheidenen Grenzen. Nach den soeben veröffentlichten sowjetamtlichen Angaben weist die Gesamtproduktion der Schwerindustrie in den ersten neun Monaten 1935 im Vergleich zum entsprechenden Zeitabschnitt des Vorjahres eine Zunahme um 25 Prozent auf. Die Produktionssteigerung ist mithin sogar noch größer, als dies im Industrieplan für 1935 vorgesehen war (19,6 Prozent).

Die Produktionsgestaltung in den Hauptzweigen der Schwerindustrie hat sich im laufenden Jahre sehr ungleichmäßig gestaltet. Am ungünstigsten entwickelten sich die Verhältnisse in den beiden Hauptzweigen der Brennstoffindustrie — dem Kohlenbergbau und der Erdölindustrie. Die Kohlenförderung stellte sich in den ersten neun Monaten 1935 in der gesamten Sowjetunion auf rund 72,4 Mill. Tonnen gegenüber 64,1 Mill. Tonnen im entsprechenden Zeitabschnitt des Vorjahres. Die Zunahme betrug mithin nur 12,8 Prozent bei einem Voranschlag von 18,8 Prozent. Noch weit ungünstiger als die Kohlenförderung hat sich die Erdölgewinnung gestaltet. Sie erreichte in den ersten neun Monaten 1935 nur 18,4 Mill. Tonnen gegenüber 17,9 Mill. Tonnen im entsprechenden Zeitabschnitt des Vorjahres und einem Voranschlag von 30,3 Mill. Tonnen für das ganze Jahr 1935. Die Produktionszunahme gegenüber dem Vorjahre betrug mithin nur 2,5 Prozent und es ist nicht mehr damit zu rechnen, daß der Jahresvoranschlag auch nur annähernd erreicht werden wird. In der Hüttenindustrie ist im Durchschnitt eine Produktionszunahme um 28,8 Prozent gegenüber dem entsprechenden Zeitabschnitt des Vorjahres zu verzeichnen, wobei die Produktion von Walzerzeugnissen eine besonders starke Steigerung aufweist. Die Roheisenerzeugung stellte sich in den ersten 9 Monaten 1935 auf 9,25 Mill. Tonnen gegenüber 7,61 Mill. Tonnen im entsprechenden Zeitabschnitt des Vorjahres (+ 21,5 Prozent), die Stahlproduktion auf 9 Mill. Tonnen gegenüber 6,92 Mill. Tonnen (+ 30,2 Prozent) und die Produktion von Walzerzeugnissen auf 6,66 Mill. Tonnen gegenüber 5,07 Mill. Tonnen (+ 31,7 Prozent). Was die anderen Zweige der Schwerindustrie anbetrifft, so weisen eine besondere starke Produktionssteigerung noch der Lokomotiv- und Waggonbau, die Industrie der Nichteisenmetalle und der allgemeine Maschinenbau auf. Die Zahl der in der Schwerindustrie beschäftigten Arbeiter ist in diesem Jahre im Vergleich zu den ersten 9 Monaten 1934 um 6,5 Prozent gestiegen.

Zweijahresplan für die Wasserkraftwerk-Bauten in Polen.

Wie bekannt, hat die Polnische Regierung rund 25 Mill. Złoty aus der neuen Investitionsprämienanleihe für die Durchführung eines Zweijahresplanes von Wasserbauten als Teil eines größeren Sechsjahresplanes ausgeworfen. Über dieses Programm äußerte sich kürzlich der Sektionsleiter der Wasserbauabteilung beim polnischen Verkehrsministerium, Staatssekretär Piasecki, in einer Unterredung mit polnischen Pressevertretern. Wie aus seinen Ausführungen hervorgeht, stehen außer dem genannten Betrag noch Zuwendungen aus dem staatlichen Arbeitsfonds und aus dem ordentlichen Staatshaushalt für die gleichen Zwecke zur Verfügung. Diese Mittel werden für den Bau solcher Objekte verwendet, deren Vollendung unmittelbare wirtschaftliche Vorteile erwarten läßt. Dies gilt vor allen Dingen von dem Bau von Staubecken im Stromgebiet der oberen Weichsel zwecks Verhütung von Hochwasser- und Überschwemmungsschäden. Durch das Vorhandensein fertiger Staubecken wird die geplante Errichtung von Wasserkraftwerken erleichtert.

Zunächst soll der seit einigen Jahren im Gange befindliche Bau des Staubeckens am Flusse Sola bei Porabka in der Wojewodschaft Krakau beendet werden. Dieses Becken umfaßt 35 Mill. Kubikmeter Wasser und wird in der zweiten Jahreshälfte 1936 unter Aufwendung von 5,7 Mill. Złoty fertiggestellt sein. Gleichzeitig werden die Arbeiten an dem viel größeren, etwa 230 Mill. Kubikmeter Wasser fassenden Staubecken in Rożnów am Dunajec fortgesetzt. Der Fluß ist der gefährlichste Nebenfluß der Weichsel, so daß seine Regulierung von größter Bedeutung sein wird. Für den Bau des Betondamms wird ein Auslandskredit von 15,7 Mill. Złoty verwendet werden. Der Staudamm wird eine Länge von 550 Meter haben. Das Gefälle wird etwa 32 Meter betragen und zur Errichtung eines großen Elektrizitätwerkes mit einer Leistung von 50 000 kW benutzt werden. Die Fertigstellung des Staubeckens in Rożnów soll Ende 1938 erfolgen. Der vorerwähnte Zweijahresplan enthält außerdem noch das Bauprojekt des kleineren zweiten Staubeckens am Dunajec mit einem Wasserkraftwerk von 10 000 kW.

Firmennachrichten.

v **Thorn** (Toruń). In Sachen des Konkursverfahrens der Firma Jan Rolirad in Thorn Vergleichstermin am 30. Oktober 1935, 10 Uhr, im Burggericht, Zimmer 41.

v **Strasburg** (Brodnica). In Sachen des Konkursverfahrens über den Vermögensnachlaß des verstorbenen Zygmunt Stankowski aus Strasburg hat das Burggericht nach Abhaltung des Schlußtermins das Verfahren eingestellt.

v **Berent** (Kościerzyna). Zwangsversteigerung des in Berent, Rynek 6, belegenen und im Grundbuch Berent, Blatt 936, auf den Namen der Marta Stypowa eingetragenen Grundstücks (zweistöckiges Wohnhaus, Anbau, Hof, Garten usw.), am 6. Dezember 1935, 10 Uhr, im Burggericht. Schätzungspreis 39 100 Złoty.

Ergänzung der Ausführungsbestimmungen zum Zollrecht.

Die Ausführungsbestimmungen vom 9. Oktober 1934 zum Zollrecht wurden jetzt (Dz. Ust. 77, Pos. 481, vom 23. 10. 1935) durch eine Verordnung des Finanzministers ergänzt.

Die Ergänzung sieht vor, daß die auf die mündliche oder schriftliche Anmeldung der Waren zur endgültigen Einfuhrzoll-Abfertigung bezüglichen Paragraphen durch neue Bestimmungen ergänzt werden. Diese Bestimmungen besagen, daß, wenn im Zusammenhang mit einem zwischenstaatlichen Vertrage oder im Zusammenhang mit der Zahlungsregelung beim Warenaustausch mit einem fremden Staate dieser Umsatz auf Grund einer in diesem fremden Staate eingeführten Devisenbewirtschaftung im ganzen oder teilweise einer Kontrolle unterliegt, dann muß der Importeur bei der endgültigen Zollabfertigung der aus einem solchen Lande eingeführten Waren eine Bescheinigung vorlegen, aus welcher die Erfüllung der Forderungen einer solchen Kontrolle ersichtlich ist.

Eine solche Bescheinigung ist nicht erforderlich bei Waren,

1. die in den Verträgen über den erleichterten Grenzverkehr vorgesehen sind,
2. die im Personen-Reiseverkehr mitgeführt werden,
3. die im Innen- und Außenhandel als gewöhnliche Verpackung gelten, die zollfrei ist,
4. Waren, die auf Grund Art. 22 zollfrei sind.

Eine Aufstellung der Staaten, aus denen die Einfuhr einer Sonderkontrolle unterliegen, der Ausweis der auf polnischem Zollgebiet zur Ausstellung oben erwähnter Bescheinigungen berechtigten Institute und die Musterbeispiele dieser Bescheinigungen werden vom Finanzminister im „Monitor Polski" veröffentlicht werden.

In entsprechender Form wurden auch die Bestimmungen ergänzt, die sich auf die mündliche oder schriftliche Anmeldung von Waren zur endgültigen Zollabfertigung oder zur bedingungsweisen Zollabfertigung beziehen.

*

Diese Verordnung gibt den Zollämtern die Möglichkeit, bei der Zollabfertigung einen neuen Bescheinigungstyp zu fordern, und zwar Bescheinigungen, aus denen hervorgeht, daß die Einfuhr der betreffenden Ware sich nach den Bestimmungen des entsprechenden Clearing-Abkommens oder anderer Kontrollmethoden im Umsatz mit denjenigen Staaten richtet, die eine Zwangsdevisenbewirtschaftung eingeführt haben.

Wenn beispielsweise mit einem Lande ein Clearing-Abkommen geschlossen wird, so wird die Ausführungsanordnung zu der bereits veröffentlichten Verordnung nur das Land erwähnen und gleichzeitig die Verpflichtung einführen, daß die Zollämter die entsprechende Clearing-Bescheinigung verlangen, es sei denn, daß der Clearing-Vertrag andere Methoden im Warenumsatz mit diesem Lande vorsehen wird.

Die gleichen Beweggründe haben den Gesetzgeber veranlaßt, in Zukunft ähnliche Bescheinigungen bei der Einfuhr aus Ländern zu verlangen, die eine Devisenzwangsbewirtschaftung eingeführt haben. Auch in diesem Falle wird verlangt werden, daß der Exporteur sich der Umsatzkontrolle mit diesem Lande unterordnet.

Die deutsch-polnischen Wirtschaftsverhandlungen.

Zu den deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen erfahren wir, daß die bisher von der polnischen Presse gebrachten Nachrichten über bestimmte Holzexportmengen usw. durchaus nicht den Tatsachen entsprechen. Warengattungen und Warenmengen sind in den Verhandlungen bereits nahezu vollständig festgelegt. Bei den jetzigen Besprechungen in Warschau handelt es sich nur noch um die Finanzierungsfragen. Werden diese im beiderseitigen Einverständnis geregelt, so steht einer Unterzeichnung des Vertrages wohl kaum noch irgendeine ernste Schwierigkeit im Wege. Von polnischer Seite wird betont, daß ein Schiffahrtsabkommen dem Vertrage nicht angegliedert werden wird.

Von einem Teil der polnischen Presse wird übrigens immer wieder versucht, die Frage der Zahlung der Gebühren für den Korridorverkehr mit der Handelsvertragsfrage zu verquicken. Tatsächlich aber hat diese Frage in keiner Weise bei den Verhandlungen eine Rolle gespielt und wird außerhalb dieses Fragenkomplexes gelöst werden.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 24. Oktober auf 5,9244 Złoty festgesetzt.

Der Zinssatz der Bank Polski beträgt 5%, der Lombardsatz 6%.

Der Złoty am 23. Oktober. Danzig: Ueberweisung 99.75 bis 100,15, Berlin: Ueberweisung große Scheine 46,79—46,97, Prag: Ueberweisung 462,50, Wien: Ueberweisung —.—, Paris: Ueberweisung —.—, Zürich: Ueberweisung 57,85, Mailand: Ueberweisung —.—, London: Ueberweisung 26.12, Kopenhagen: Ueberweisung 86,35, Stockholm: Ueberweisung 74.75, Oslo: Ueberweisung ——.

Warschauer Börse vom 23. Oktober. Umsatz, Verkauf — Kauf. Belgien 89,45, 89,68 — 89,22, Belgrad —, Berlin 213,30, 214,30 — 212,30, Budapest —, Bukarest —, Danzig —.—, —.— — —.—, Spanien —.—, —.— — —.—, Holland 360,40, 361,30 — 359,50, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen 116,65, 117,20 — 116,10, London 26,12, 26,25 — 25,99, Newyork 5,31¼, 5,34¼ — 5,28¼, Oslo —.—, —.— — —.—, Paris 35,01, 35,10 — 34,92, Prag 21,99, 22,04 — 21,94, Riga —, Sofia —, Stockholm —.—, —.— — —.—, Schweiz 172,80, 173,23 — 172,37, Tallin —, Wien — Italien 43,25, 43,37 — 43,13.

Berlin, 23. Oktober. Amtl. Devisenkurse. Newyork 2,486—2,490, London 12,22—12,25, Holland 168,57—168,91, Norwegen 61,35 bis 61,47, Schweden 63,00—63,12, Belgien 41,84—41,92, Italien 20,24 bis 20,28, Frankreich 16,38—16,42, Schweiz 80,80—80,96, Prag 10,275 bis 10.295, Wien 48,95—49.05, Danzig 46,83—46,93, Warschau 46,83—46,93.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, große Scheine 5,28 Zł., do. kleine 5,27 Zł., Kanada 5,17 Zł., 1 Pfd. Sterling 26,00 Zł., 100 Schweizer Franken 172,29 Zł., 100 franz. Franken 34,91 Zł., 100 deutsche Reichsmark nur in Gold 211,49 Zł., 100 Danziger Gulden —.— Zł., 100 tschech. Kronen —.— Zł., 100 österreich. Schillinge 98,50 Zł., holländischer Gulden 358,80 Zł., Belgisch Belgas 88,96 Zł., ital. Lire —.— Zł.

Produktenmarkt.

Getreidepreise im In- und Auslande.

Das Büro der Getreide- und Warenbörse Warschau errechnet die Durchschnittspreise der Hauptgetreidearten für die Zeit vom 14. bis 20. Oktober 1935 wie folgt (für 100 kg in Złoty):

Märkte	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
Inlandsmärkte:				
Warschau	19.35	13,00	17,00	16,23
Bromberg	18,31	13,37½	15,88	16,15
Posen	17,96	13,37½	16,00	15,37½
Lublin	17,58	11,83	14,85	13,92
Rowno	15,90	10 62½	13,87½	13,01
Wilna	17,75	13.44	—	15,42½
Kattowitz	19,75	14,87½	—	17,00
Krakau	18,37	14,25	—	15,68½
Lemberg	16,56	12,75	16,62½	15,55
Auslandsmärkte:				
Berlin	42,40	34,55	44,96	—
Hamburg	21,42	11,16	—	15,84
Paris		—	—	—
Prag	36,34	28,74	29,15	25,27
Brünn	35,36	27,64	24,64	25 30
Danzig	—	—	—	—
Wien	36,62½	25,25	30,12½	26.12½
Liverpol	19,93	—	—	17,80
London	—	—	—	—
Newyork	—	—	—	—
Chicago	23,62	10,50	14,54	11,65
Buenos Aires	15,52	—	—	11,76

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 23. Oktober. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Złoty:

Transaktionspreise:

Roggen	90 to	13.30
	45 to	13.40
Hafer	48 to	16.25

Richtpreise:

Weizen	18.00—18.25	Viktoriaerbsen	26.00—32.00
Roggen, vorjährig	—.—	Folgererbsen	21.00—23.00
Roggen, ges., trocken	13.00—13.25	Klee, gelb, in Schalen	—.—
Braugerste	15.25—16.25	Tymothee	—.—
Einheitsgerste	14.00—14.50	Engl. Raygras	—.—
Wintergerste	13.50—13.75	Weizenstroh, lose	1.50—1.70
Hafer	15.50—16.00	Weizenstroh, gepr.	2.10—2.30
Roggenmehl (55%)	19.50—20.50	Roggenstroh, lose	1.75—2.00
WeizenmehlE(0-65%)	27.75—28.25	Roggenstroh, gepr.	2.25—2.50
Roggenkleie	9.25—9.75	Haferstroh, lose	2.50—2.75
Weizenkleie, mittelg.	9.25—9.75	Haferstroh, gepreßt	3.00—3.25
Weizenkleie (grob)	10.00—10.50	Gerstenstroh, lose	1.00—1.50
Gerstenkleie	9.75—11.00	Gerstenstroh, gepr.	1.90—2.10
Winterraps	41.00—42.00	Heu, lose	6.50—7.00
Rübsen	39.00—40.00	Heu, gepreßt	7.00—7.50
Leinsamen	38.00—40.00	Netzeheu lose	7.50—8.00
blauer Mohn	55.00—57.00	Netzeheu, gepreßt	8.00—8.50
gelbe Lupinen	—.—	Leinkuchen	17.75—18.00
blaue Lupinen	—.—	Rapskuchen	13.50—13.75
Seradella	—.—	Speisekartoffeln	3.00—3.75
roter Klee, roh	—.—	Fabrikkartoff.p.kg%	20½ gr
weißer Klee	75.00—95.00	Trockenschnitzel	—.—
Klee, gelb ohne Schalen	—.—	Sonnenblumenkuchen 42—43%	19.50—20.00
Senf	35.00—37.00	Sojaschrot	19.50—20.50
Peluschken	—.—		

Gesamttendenz: ruhig. Umsätze 3764,7 to, davon 1262 to Roggen, 690 to Weizen, 177 to Gerste, 220 to Hafer.

Bemerkung: Gerste höheren Gewichts über Notierung.

Amtliche Notierungen der Bromberger Getreidebörse vom 24. Oktober. Die Preise lauten Parität Bromberg (Waggonladungen) für 100 Kilo in Złoty:

Standards: Roggen 706 g/l. (120,1 f. h.), Weizen 754 g/l. (128,1 f. h.), Braugerste 709 g/l. (120,4 f. h.), Einheitsgerste 685 g/l. (116,2 f. h.), Sammelgerste 661 g/l. (112 f. h.), Hafer 451 g/l. (75,2 f. h.).

Transaktionspreise:

Roggen	335 to	13.35—13.50	gelbe Lupinen	— to	—.—
Roggen	— to	—.—	Peluschken	— to	—.—
Stand.-Weizen	— to	—.—	Braugerste	30 to	15.50
Einheitsgerste	— to	—.—	Viktoriaerbsen	— to	—.—
Roggenmehl	— to	—.—	Fabrikkart.	— to	—.—
Weizenmehl	— to	—.—	Sonnenblumenkuchen	— to	—.—
Hafer	— to	—.—			

Richtpreise:

Roggen	13.25—13.50	Gerstenkleie	9.75—10.75
Standardweizen	18.25—18.75	Winterraps	40.00—43.00
a) Braugerste	15.50—16.00	Winterrübsen	38.00—40.00
b) Einheitsgerste	14.50—14.75	blauer Mohn	54.00—56.00
c) Sammelg. 114-115P.	14.00—14.50	Senf	37.00—39.00
d) Wintergerste	—.—	Leinsamen	36 00—38.00
Hafer	16.25—16.75	Peluschken	21.00—23.00
Roggen-Auszugmehl 0-30%	22.25—22.75	Wicken	21.00—23.00
Roggenm. I 0-45%	21.75—22.25	Seradella	—.—
„ I 0-55%	21.25—21.75	Felderbsen	21.00—23.00
Roggenm. II 45-55%	18.50—19.00	Viktoriaerbsen	27.00—30.00
Roggen-nachmehl 0-90%	16.25—16.75	Folgererbsen	21.00—24.00
Weizenm. IA 0-20%	31.75—33.75	Tymothee	—.—
„ IB 0-45%	30.75—31.75	blaue Lupinen	—.—
„ IC 0-55%	30.00—31.00	gelbe Lupinen	—.—
„ ID 0-60%	29.00—30.00	engl. Raygras	—.—
„ IE 0-65%	28.00—29 00	Gelbklee, enthülst	—.—
„ IIA 20-55%	25.50—26.50	Weißklee	70.00—90 00
„ IIB 20-65%	25.00—26.00	Rotklee, unger.	—.—
„ IIC 45-55%	—.—	Rotklee, gereinigt	—.—
„ IID 45-65%	23.25—24.25	Fabrikkartoffeln p. kg%	17½ gr
„ IIE 55-60%	—.—	Speisekartoffeln n. Not.	3.50—4.00
„ IIF 55-65%	19.00—19.50	Speisekartoffeln Pom.	3.50—4.00
„ IIG 60-65%	—.—	Kartoffelflocken	16.00—16.50
Weizenschrot-nachmehl 0-90%	21.00—21.50	Leinkuchen	17.50—18 00
Roggenkleie	9.50—10.00	Rapskuchen	13.50—14.00
Weizenkleie, fein	10.25—10.75	Sonnenblumenkuch.	19.50—20.50
Weizenkleie, mittelg.	9.75—10.25	Kokoskuchen	15.00—16.00
Weizenkleie, grob	10.00—10.75	Roggenstroh, lose	—.—
		Roggenstroh, gepr.	—.—
		Netzeheu, lose	7.50—8.00
		Sojaschrot	21.00—22.00

Trockenschnitzel 7.50—8.00

Allgemeine Tendenz: ruhig. Roggen, Weizen, Gersten, Hafer, Roggen- und Weizenmehl ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen:

Roggen	470 to	Speisekartoffel	— to	Hafer	240 to
Weizen	261 to	Fabrikkartoff.	575 to	Peluschken	— to
Braugerste	180 to	Saatkartoffel	— to	Raps	2 to
a) Einheitsgerste	80 to	blauer Mohn	— to	Wint.-Rübsen	— to
b) Winter- „	— to	Mohn	— to	Gemenge	— to
c) Sammel- „	— to	Netzeheu	— to	Gelbe Lupin.	— to
Roggenmehl	37 to	Gerstenkleie	25 to	Leinsamen	16 to
Weizenmehl	94 to	Seradella	— to	Hanfsaat	15 to
Viktoriaerbsen	15 to	Trockenschnitzel	— to	Wicken	— to
Folger-Erbsen	— to	Senf	4 to	Sonnenblumenkuchen	— to
Erbsenkleie	— to	Kartoffelflock.	30 to	Buchweizen	— to
Roggenkleie	265 to	Roggenschrot	— to	Rübsen	8 to
Weizenkleie	115 to	Heu lose	— to		

Gesamtangebot 3004 to.

Warschau, 23. Oktober. Getreide, Mehl- und Futtermittelabschlüsse auf der Getreide- und Warenbörse für 100 Kg. Parität Waggon Warschau: Einheitsweizen 19,00—20,00, Sammelweizen 19,00—19,50, Roggen I 13,00—13,25, Roggen II 12,75—13,00, Einheitshafer 16,00—16,50, Sammelhafer 15,00—15,50, Braugerste 16,50—17,50, Mahlgerste 15,00—15,50, Grützgerste 14,25—14,50, Speisefelderbsen 24,00 bis 26,00, Viktoriaerbsen 31,00—34,00, Wicken 20,00—21,00, Peluschken 20,00—21,00, doppelt ger. Seradella —.—, bl. Lupinen 8,25—8,75, gelbe Lupinen —.— Winterraps 41,00—42,00, Winterrübsen 39.00 40,00, Sommerrübsen 38,00—39,00, Leinsamen 33,50—34 50, roher Rotklee ohne dicke Flachsseide —.— Rotklee ohne Flachsseide bis 97% gereinigt —.—, roher Weißklee —.—, Weißklee ohne Flachsseide bis 97% gereinigt —.—, blauer Mohn 53,00—55,00, Weizenmehl I A 33,00—35,00, B 31,00—33,00, C 29,00—31,00, D 27,00—29,00, E 25,00 bis 27,00, II A —.—, B 24,00—26,00, C —.—, D 23,00—24,00, E —.—, F 22,00—23,00, G 21,00—22,00, III A —.—, Roggen-Auszugm. (0-30%) 23,00—23,50, Roggenmehl I (0-45%) 22,00—23.00, 0-55% 21,00—22,00, Roggenschrotmehl II 45-55% 16,50—17,50, Roggenschrotnachmehl 0-90% 16,00—17,00, grobe Weizenkleie 9,75—10,25, mittelgr. 9,25—9,75, fein 9,25—9,75, Roggenkleie 8,00—8,50, Leinkuchen 17,00 bis 17,50, Rapskuchen 13,50—14,00, Sonnenblumenkuchen —.—, Soja-Schrot —.—, Speisekartoffeln 3,75—4,00.

Umsätze 5322 to, davon 822 to Roggen. Tendenz: ruhig.

Hamburg. Cif-Notierungen für Getreide u. Kleie vom 23. Oktober. Preise in Hfl. per 100 kg, alles cif Hamburg unverzollt.) Weizen: Manitoba I (Hard Atlantis) p. Okt.-Nov. 5,95, Manitoba I (Schiff) —, p. Okt.-Nov. 5,85, Rosafe 80 kg (Schiff) —, p. Nov. 5,05, Barusso 80 kg Schiff) —, per Nov. 4,95, Bahia 80 kg per Oktober —; Gerste: Plata 60-61 kg per Okt. — russ. Gerste 64-65 kg per Nov. —, Plata 64-65 kg Schiff) —, per Nov. 3,20 67-68 kg (Schiff) —, per Nov. 3,30; Roggen: Plata 72-73 kg per Nov. 3,10; Mais: La Plata per Okt. 2,77½, per November 2,80, per Dezember 2,85; Hafer: Plata Unclipped faq 46-47 kg p. Nov. 4,20, Plata Clipped 51-52 kg per Nov. 4,35, russischer Hafer 54-55 kg —; Weizenkleie: Pollards per Okt. —, Bran p. Okt. —; Leinsaat: La Plata p. Okt. 7.35, p. Nov. 7,35.

Butternotierungen. Warschau, den 23. Oktober. Großhandelspreise der Butterkommission für 1 Kilogramm in Złoty: Prima Tafelbutter in Einzelpackung 3,40, ohne Packung 3,20, Dessertbutter 2,90, gesalzene Molkereibutter 2,70, Landbutter 2,60. Im Einzelhandel werden 10—15% Aufschlag berechnet. Tendenz: schwächer.